

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
FÜR ERZIEHUNGS-, FAMILIEN-, PARTNERSCHAFTS-
UND LEBENSFRAGEN

des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

JAHRESBERICHT

2017

der
Psychologischen Beratungsstelle
Sinsheim

Anschrift

Jahnstraße 11
74889 Sinsheim

Telefon: (07261) 10 60

Telefax: (07261) 10 69

eMail: info@pbs-sinsheim.de

Web: www.pbs-sinsheim.de

Inhalt

VORWORT	1
BERICHTSJAHR 2017	2
1. DIE BERATUNGSSTELLE	4
1.1 Unser Angebot	4
1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr	5
2. SACHBERICHT ZUM VERWENDUNGSNACHWEIS 2017	6
2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung	6
2.2 Erziehungsberatung	12
2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)	16
2.4 Zusatzaufgaben	18
2.5 Weitere Beratungsangebote	19
2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten	20
3. GESAMTJAHRESBERICHT DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN DES RHEIN-NECKAR-KREISES	26

Impressum:

Herausgeber: Psychologische Beratungsstelle für
Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen
des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau
V.i.S.d.P. Dipl.-Psych. Albrecht Oettinger
Auflage: 50
Datum: 05/2018

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der vorliegende Jahresbericht der Psychologischen Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau zeigt eindrucksvoll die geleistete Arbeit auf und lädt dazu ein, sich ein Bild zu machen über das umfassende Angebot.

Erziehungs- und Familienberatung, Jugendberatung, Paarberatung, Fachberatung und Prävention – die Aufgaben sind vielfältig und herausfordernd.

Ich bin sehr dankbar, dass wir dafür in Sinsheim ein qualifiziertes und motiviertes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben, die sich einsetzen zum Wohl der ihnen anvertrauten Menschen.

Dabei arbeitet die Psychologische Beratungsstelle mit vielen Einrichtungen und Kooperationspartnern zusammen. Mit Kindertagesstätten und Schulen genauso wie mit dem Jugendamt oder der Stadt Sinsheim.

So ist das Angebot eines vierwöchig stattfindenden Elternfrühstücks für psychisch belastete und erkrankte Eltern Beispiel einer gelungenen Kooperation mit dem Bürgerkreis Sinsheim, mit dem Beratungsstelle und Bürgerkreis neue Wege gehen, um diese Eltern zu erreichen und mit konkreten Unterstützungsangeboten und durch den Austausch mit anderen Betroffenen in lockerer Atmosphäre zu unterstützen.

Dies ist nur eines von vielen niedrigschwelligen Angeboten, die Menschen dazu ermutigen, die Dienste der Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen.

Erfreulich ist, dass sich die Wartezeiten in der Beratung 2017 leicht verkürzt haben. Erfreulich ist auch, dass es ab 2018 zu einer erhöhten finanziellen Zuweisung vonseiten des Landkreises Rhein-Neckar kommt. Dies zeigt die Wichtigkeit und die Notwendigkeit von Beratungsangeboten.

Besonders Familien müssen auf Augenhöhe unterstützt werden, mit Unsicherheit, Wandel und Krisen umzugehen und lernen, Stärken in der Alltagsbewältigung zu entwickeln.

So danke ich von Trägerseite der Einrichtung mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen voran dem Leiter der Einrichtung Herrn Albrecht Oettinger, für alle Offenheit und ihre große Sensibilität, mit der sie Menschen zuhören, sie begleiten und beraten.

Weiter danke ich dem Rhein Neckar-Kreis und der Stadt Sinsheim für die großzügige finanzielle aber auch konzeptionelle Unterstützung.

Nicht vergessen möchte ich den Dank an alle Spenderinnen und Spender. Ihr Beitrag ermöglicht die Unterstützung und Realisierung von Projekten.

Ich wünsche der Psychologischen Beratungsstelle des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau weiterhin ein wachsames Auge für die Lebenswirklichkeit von Kindern und Erwachsenen und Gottes gutes Geleit in ihrem Dienst an den Menschen.

Ihnen wünsche ich eine anregende Lektüre – wir freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen.

Christiane Glöckner-Lang

Dekanin des Kirchenbezirks

Berichtsjahr 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Jahresbericht 2017 möchten wir Sie über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen in Sinsheim informieren. Anhand der statistischen Kennwerte können Sie sich einen Überblick über die von uns im Berichtsjahr 2017 geleistete Arbeit verschaffen.



Dekanin Christiane Glöckner-Lang

Die Artikel ab Seite 9 des angefügten Gesamtberichts der im Rhein-Neckar-Kreis tätigen Psychologischen Beratungsstellen ermöglichen Ihnen einen Einblick in inhaltliche Aspekte und Themenfelder der Beratungsstellenarbeit. Einen Überblick über das gesamte Aufgabenspektrum der Psychologischen Beratungsstellen geben die beiden Grafiken auf den Seiten 5 und 6 des Gesamtjahresberichtes.

Wie im vergangenen Jahresbericht schon angekündigt, fand 2017 ein Wechsel an der Spitze unseres Kirchenbezirks statt. Seit September 2017 ist unsere neue Dekanin Frau Glöckner-Lang im Amt. Wir freuen uns sehr, in ihr eine Dekanin zu haben, die ein offenes Ohr für unsere Anliegen hat und sich für die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle im Kirchenbezirk stark macht und diese wertschätzt.

Seit einigen Jahren bieten wir zusammen mit dem Bürgerkreis Sinsheim e.V. unter dem Titel „Starke Familien“ Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern und deren Familien an.¹ Im Rahmen dieser Arbeit war auch der Wunsch nach einer Vernetzung von vergleichbaren Hilfsangeboten auf Landesebene entstanden, der 2016 zur Gründung der *Landesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch erkrankter Eltern in Baden-Württemberg* führte, mit dem Ziel, verlässliche Hilfen für diese Kinder und ihre Familien zu erreichen. Die Einrichtung eines runden Tisches im Sozialministerium sowie die Durchführung einer Fachtagung 2017 sind erste positive Ergebnisse dieser Arbeit. Auch die Einrichtung einer Expertenkommission auf Bundesebene zur Erarbeitung von Hilfen für die betroffenen Kinder unterstreicht die Bedeutung, die die Thematik inzwischen erlangt hat.

Eine schöne Entwicklung ist auch, dass es 2018 erstmalig Dank der finanziellen Unterstützung des Rhein-Neckar-Kreises möglich sein wird, über unser Hilfsangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern hinaus den ehemaligen Kindern aus unserem Projekt „Vergessene Kinder im Fokus – Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ ein niederfrequentes Angebot zu machen, um so das während der Projektteilnahme Erreichte zu stabilisieren. Hier gilt unser besonderer Dank Herrn Landrat Dallinger, Sozialdezernentin Frau Jansen sowie Frau Keppler vom Kreisjugendamt für die unbürokratische finanzielle Unterstützung dieses Angebots.

Sehr dankbar sind wir, dass es 2017 gelungen ist, gemeinsam mit der Verwaltung des Rhein-Neckar-Kreises die Finanzierung und Aufgabenstellung der Psychologischen Beratungsstellen im Landkreis auf ein neues Fundament zu stellen, das nach der hoffentlich ab 2019 hinzukommenden vollständigen Bewilligung der hierfür notwendigen Fördermittel dann auch zukünftig finanziell tragfähig ist.

Im Berichtsjahr mussten wir den krankheits- sowie elternzeitbedingten Ausfall mehrerer Mitarbeiter über einen längeren Zeitraum kompensieren. Dies ist für ein kleines Team nicht immer reibungslos möglich ist, was sich u.a. in einer leicht gesunkenen Fallzahl in 2017 zeigte.

Eine große personelle Veränderung hatte die Beratungsstelle 2017 zu verzeichnen: Ende des Berichtsjahres haben wir unsere langjährige Mitarbeiterin Frau Mellin in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet.

¹ Die Hilfsangebote im Rahmen von „Starke Familien – Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Kinder“ sind aus dem Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“ hervorgegangen, das wir von 2012 – 2015 mit Geldern der Evangelischen Landeskirche, Aktion Mensch und der Paul Lechler Stiftung durchgeführt hatten und seit 2016 mit finanzieller Unterstützung des Rhein-Neckar-Kreises und



Yvonne Mellin

Frau Mellin war seit 1993 als PEKiP-Gruppenleiterin und seit 2005 als festangestellte Mitarbeiterin für die Beratungsstelle Sinsheim tätig. Sie hat in dieser Zeit neue Beratungsangebote im Frühbereich wie z.B. die Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern sowie die videogestützte Beratung nach Marte Meo in unserer Stelle etabliert sowie u.a. mit dem Aufbau des „Arbeitskreises Entwicklung 0-6“ wesentlich zu einer beispielhaften Vernetzung im Frühbereich in unserer Region beigetragen. An dieser Stelle möchten wir Frau Mellin von Herzen für ihre segensreiche Arbeit in der Beratungsstelle danken und insbesondere dafür, dass sie mit ihrem großem Herzen für die ganz Kleinen und die Nöte ihrer Eltern deren Anliegen in unserem Team und in ihrem Tätigkeitsfeld immer wieder eine Stimme gegeben hat.

Sehr glücklich sind wir, dass wir nach dem Ausscheiden von Frau Mellin in Frau Larissa Sailer rasch eine neue, engagierte Mitarbeiterin gewinnen konnten, die ab April 2018 mit 19,5 Wochenstunden für uns tätig sein wird. Frau Sailer ist Bildungswissenschaftlerin und hat u.a. Frühkindliche und Elementarbildung in Heidelberg studiert und wird neben der allgemeinen Beratungstätigkeit schwerpunktmäßig die von Frau Mellin begonnene Arbeit im Frühbereich weiterführen und weiterentwickeln.



Larissa Sailer

Ebenfalls neu für unser Team konnten wir 2017 Kurt Hahn als externen Supervisor gewinnen, der uns mit seiner langjährigen Erfahrung im Jugendhilfekontext und seinem profunden therapeutischen Wissen hilft, unsere Tätigkeit kritisch zu hinterfragen, neue

Perspektiven und Lösungsansätze zu entwickeln und damit einen wichtigen Aspekt der Qualitätssicherung unserer Arbeit sicherzustellen. Herzlich danken wir unserem bisherigen Supervisor Herrn Kirstätter für die hilfreiche langjährige Unterstützung unseres Teams!

Sexuelle Übergriffe und Grenzverletzungen sind Themen, die uns auch in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien immer wieder begegnen und beschäftigen. Seit vielen Jahren ist die Psychologische Beratungsstelle Teil des Sinsheimer „Netzwerk(s) zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen“, in dem Fachkräfte aus verschiedenen Einrichtungen im Raum Sinsheim zusammenarbeiten, um bei Verdacht auf und bei erwiesenem sexuellem Missbrauch Entscheidungs- und Handlungshilfe zu geben.



Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teil dieser Präventionsarbeit. Auch 2017 gelang es wieder, öffentlichkeitswirksam mit dem Film „Die Hände meiner Mutter“ im Cinema Paradiso eine gut besuchte Öffentlichkeitsveranstaltung zum Thema durchzuführen. Der große Zuspruch sowie die in der anschließenden Diskussion spürbare Betroffenheit der Zuschauer verdeutlichten einmal mehr die Brisanz des Themas sowie die Notwendigkeit und Chancen solcher Präventionsveranstaltungen. Der auf Seite 22 unseres Berichts abgedruckte Zeitungsartikel vermittelt einen guten Eindruck des Films und der Veranstaltung des Netzwerks.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei all jenen, die uns auch 2017 mit ihren Spendengeldern geholfen haben, notwendige Anschaffungen und Angebote vorzunehmen, die wir in unserem normalen finanziellen Rahmen nicht leisten könnten. Herzlich Dank hierfür!

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Neugier beim Lesen des Berichts und bedanke mich für Ihr Interesse.

Albrecht Oettinger

Diplompsychologe

Leiter der Beratungsstelle

1. Die Beratungsstelle

1.1 Unser Angebot

Anmeldung und Öffnungszeiten :	<p>Die Anmeldung erfolgt über unser Sekretariat: Mo, Mi, Do, Fr von 10:00-13:00; Di von 11:00 – 13:00 Uhr.</p> <p>Telefonsprechzeit: Außer Dienstag ist täglich eine Fachkraft zwischen 12:00 und 13:00 Uhr telefonisch erreichbar.</p>
Wir sind Ansprechpartner für:	<p>Kinder, Jugendliche und (Stief- und Adoptiv-)Eltern, Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Einzelne und Paare Darüber hinaus Institutionen, Kindergärten, Schulen.</p>
Einzugsgebiet:	<p>Rhein-Neckar-Kreis, Region Sinsheim <i>(Angelbachtal, Epfenbach, Eschelbronn, Helmstadt-Bargen, Neckarbischofsheim, Neidenstein, Reichartshausen, Sinsheim, Spechbach, Waibstadt, Zuzenhausen)</i></p>
Aufgaben:	<p>Hilfe und Beratung bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemen im Säuglings- und Kleinkindalter • Erziehungsschwierigkeiten • Schulproblemen • Familienkonflikten • Sorgen von Kindern und Jugendlichen • Körperlicher/sexueller Gewalterfahrung • Lebenskrisen • Ehe- und Partnerschaftskonflikten • Trennung und Scheidung
Weitere Angebote:	<p>Zusatzleistungen nach § 8a, 8b, 17, 27, 35a SGB VIII</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE) • Aufsuchende Familientherapie (AFT) • Legasthenie-/Dyskalkulietherapie • Elternkonsens nach dem <i>Sinsheimer Modell</i> • Beratungen als insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a, §8b • Angebote im Rahmen von STÄRKE <p>Fachberatung und Prävention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung von Mitarbeitern aus Kindertagesstätten, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen • Vorträge • Kurse
Unsere Beratung:	<ul style="list-style-type: none"> • erfolgt unabhängig von Nationalität, Glaubenszugehörigkeit oder Weltanschauung • unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht • ist im Rahmen von Erziehungsberatung kostenfrei • ist für Paar-/Lebensberatung mit einem einkommensabhängigen Kostenbeitrag verbunden

1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr



Fachpersonal:

Albrecht Oettinger	Diplompsychologe Leiter d. Beratungsstelle	35 Std./W
Jan Diebold	Diplompsychologe	30 Std./W
Ariane Soltau-Aufderstraße	Diplomsozialarbeiterin	25 Std./W
Susanne Mayer-Teichert	Diplompädagogin	24 Std./W
Yvonne Mellin	Pädagogin M.A.	15 Std./W

Verwaltungspersonal:

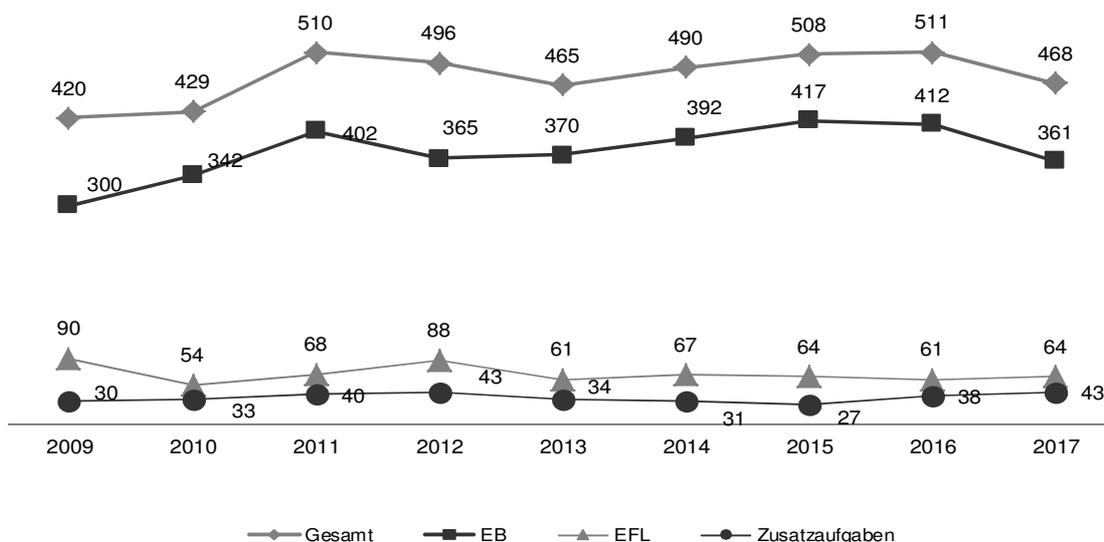
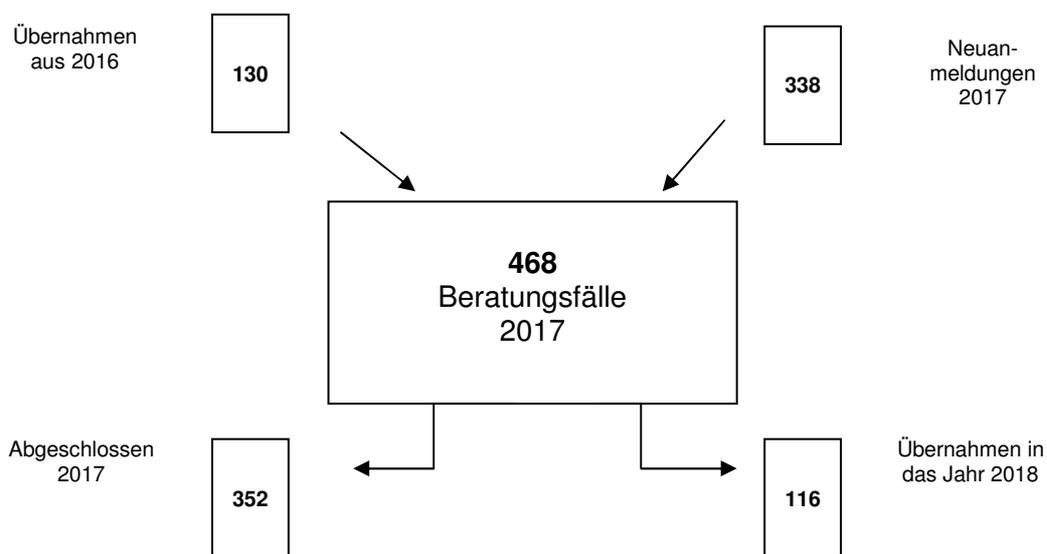
Anke Krispien	Sekretärin	19,5 Std./W
Elke Sommer	Sekretärin	15 Std./W

- Fachstellen: 3,3
- Alle Fachkräfte verfügen über mehrjährige Berufserfahrung und psychotherapeutische Zusatzausbildungen in unterschiedlichen Verfahren (Familien-, Verhaltens-, Hypno- und Gesprächspsychotherapie, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapie, Marte-Meo).
- Als externer Supervisor war Herr Kurt Hahn für die Beratungsstelle tätig

2. Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2017²

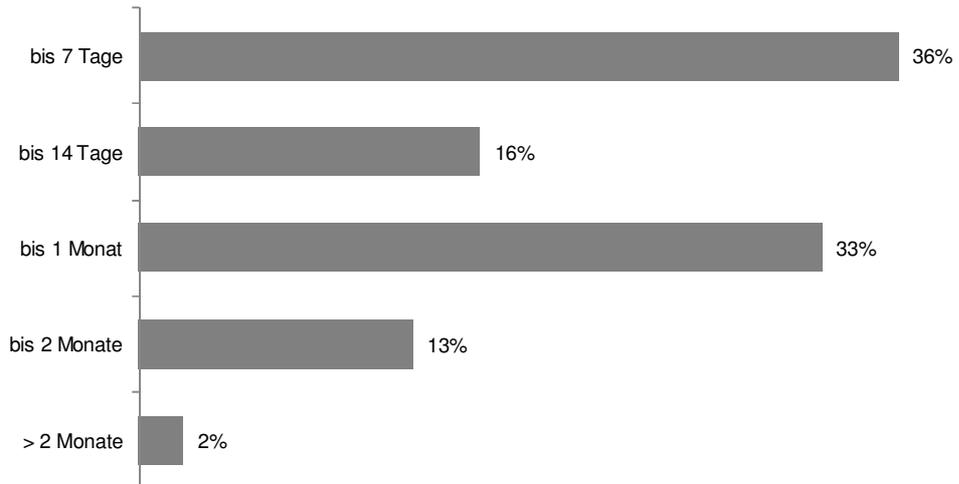
2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung³

Fallzahlen 2017 im Überblick und im Vergleich zu den Vorjahren

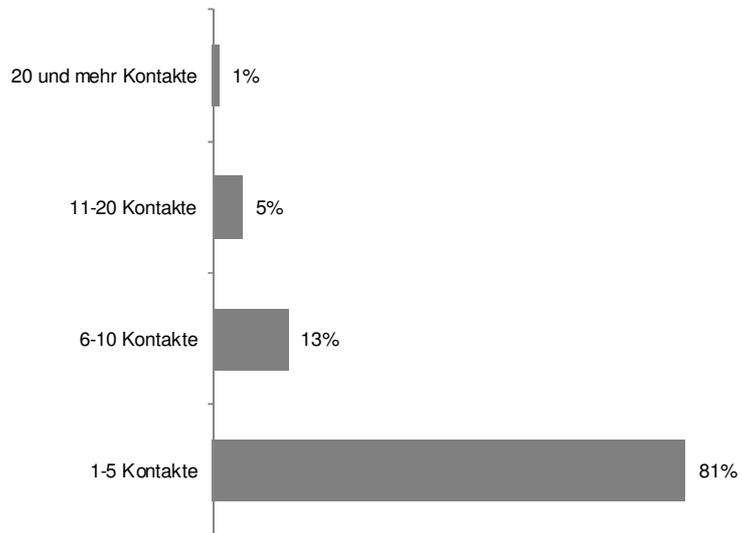


² Eine PDF-Version des Jahresberichts finden Sie auf unserer Internetseite unter www.pbs-sinsheim.de.

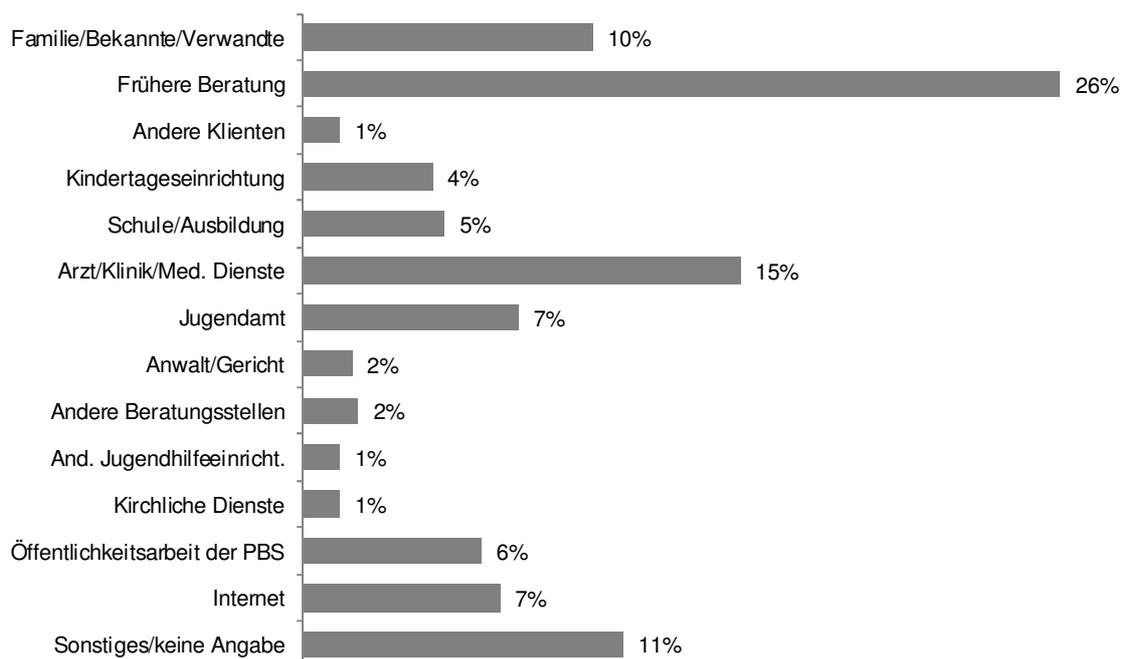
Wartezeiten



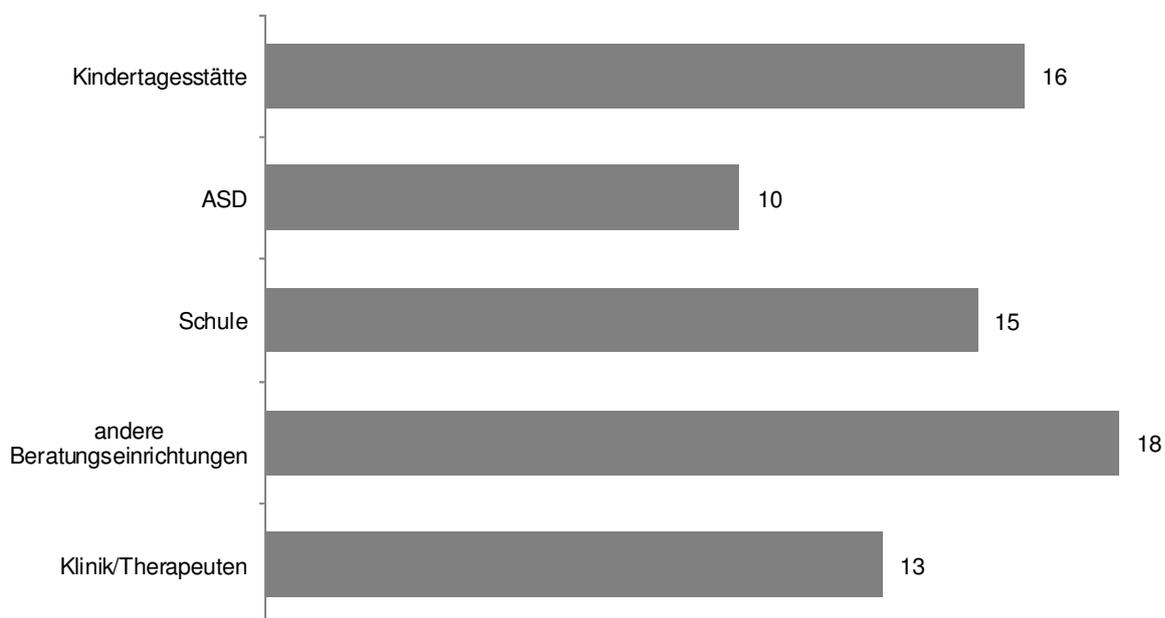
Häufigkeit der Sitzungen



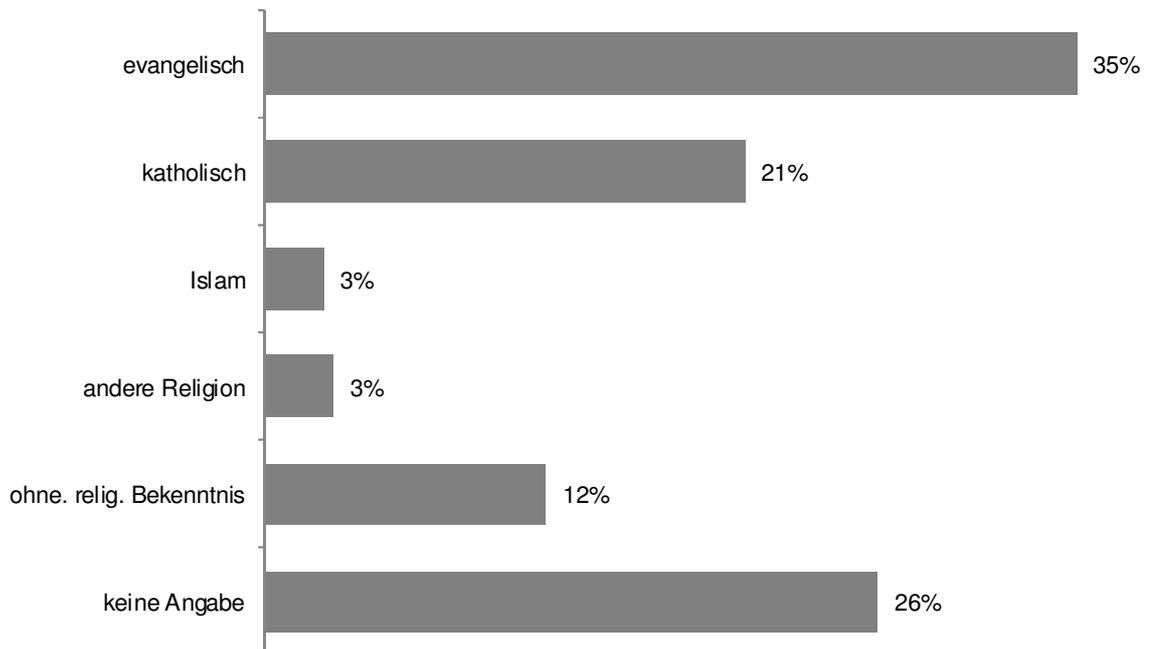
Informationen über Beratungsstelle durch



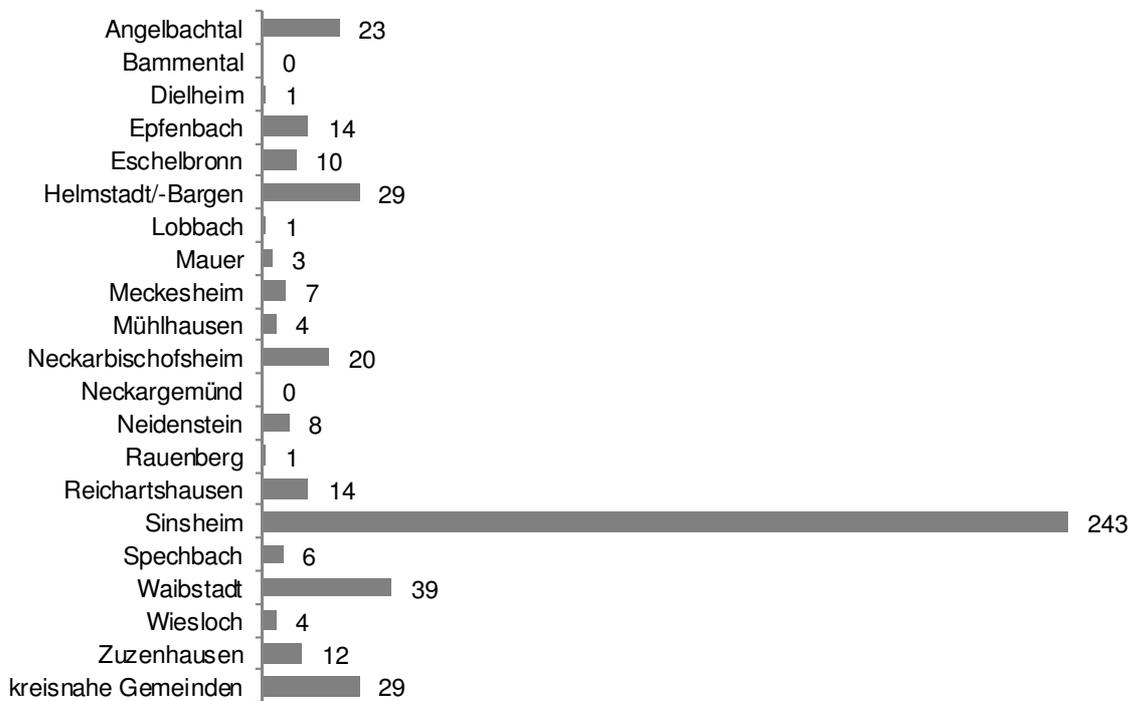
Fallbezogene Kooperationen mit



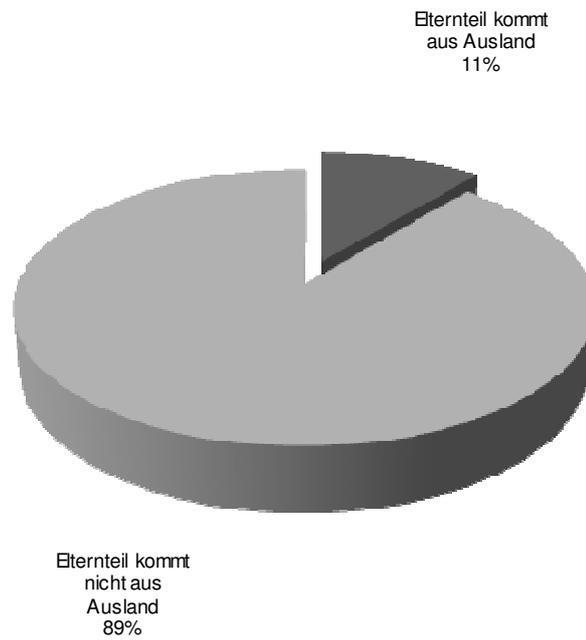
Konfessionszugehörigkeit



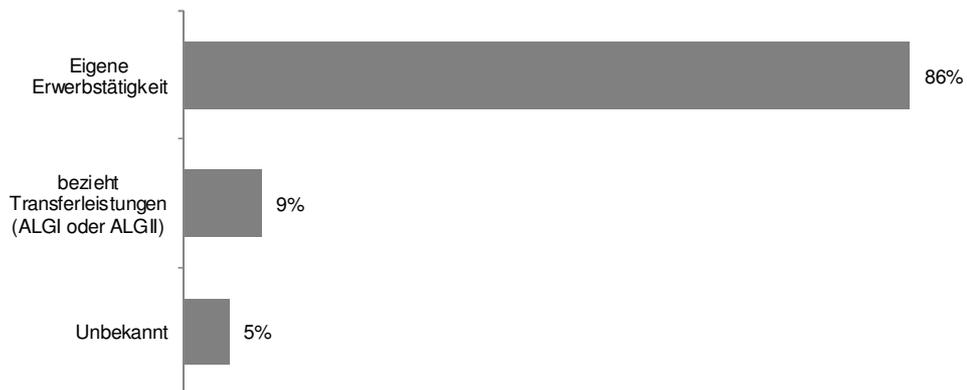
Herkunft der Ratsuchenden



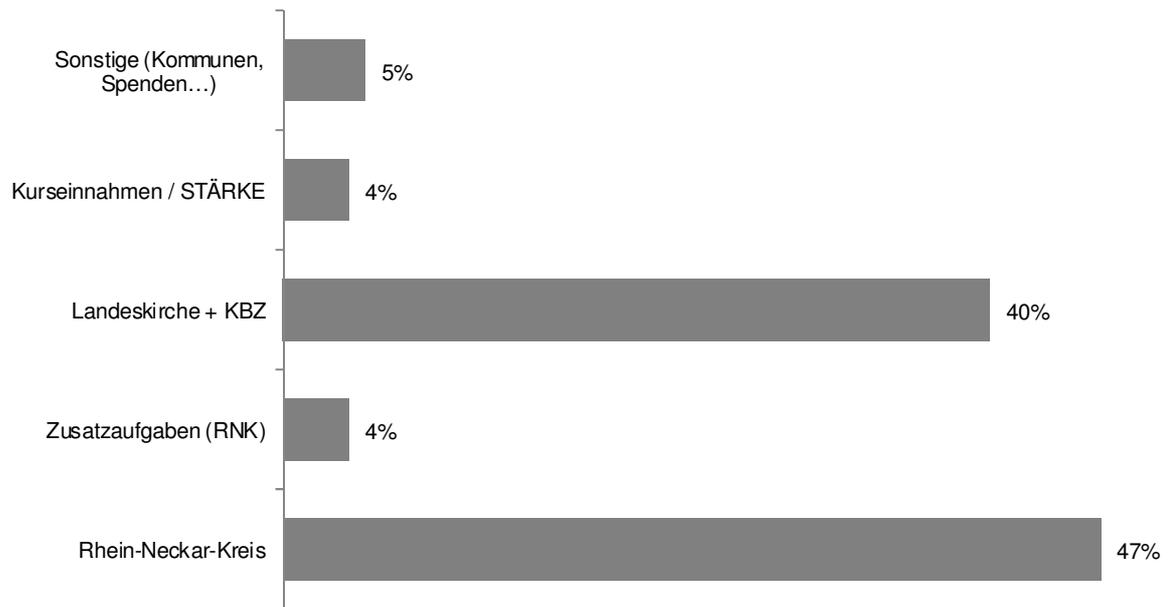
Migrationshintergrund



Wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden



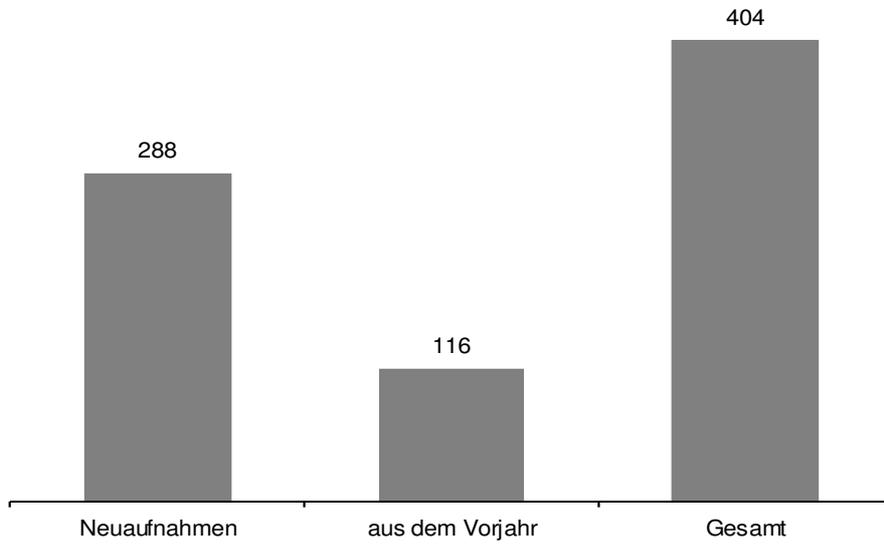
Finanzierungsstruktur PBS Sinsheim 2016 (Erziehungsberatung)



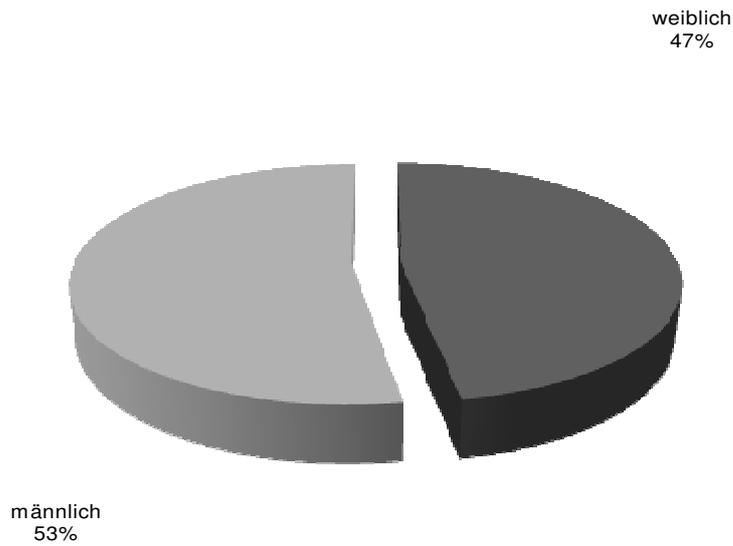
Der Bereich Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) wird vollständig über Mittel der Evangelischen Landeskirche in Baden sowie des Kirchenbezirks finanziert.

2.2 Erziehungsberatung

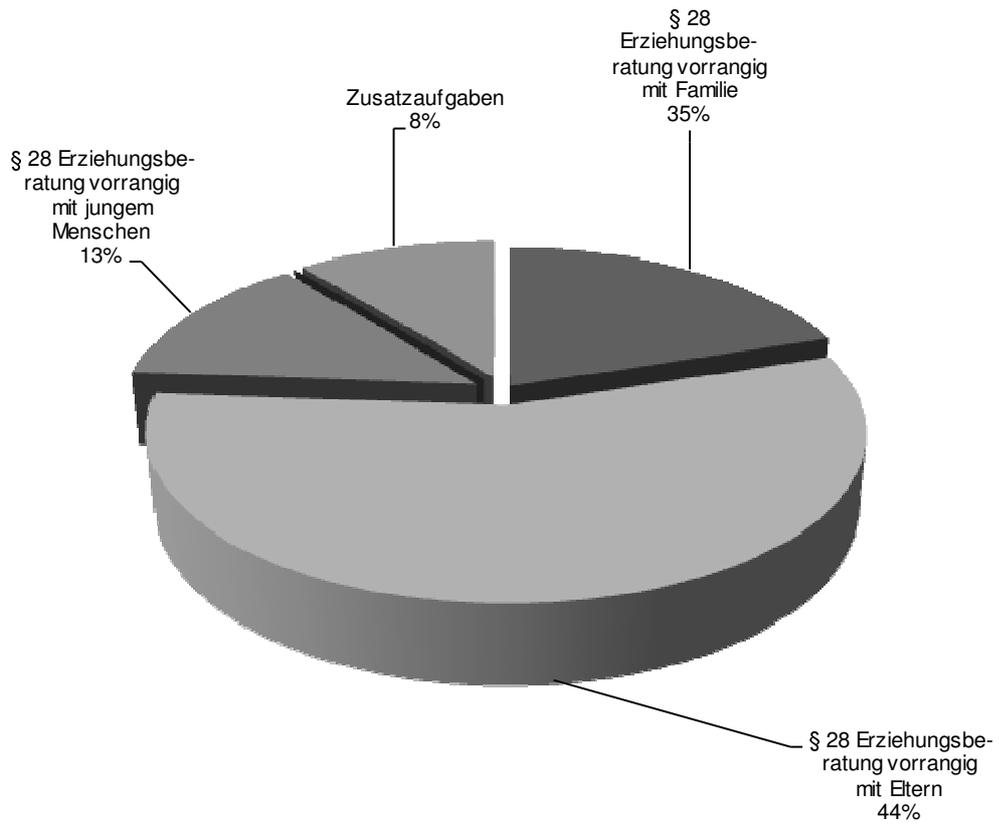
Beratungsfälle Erziehungsberatung



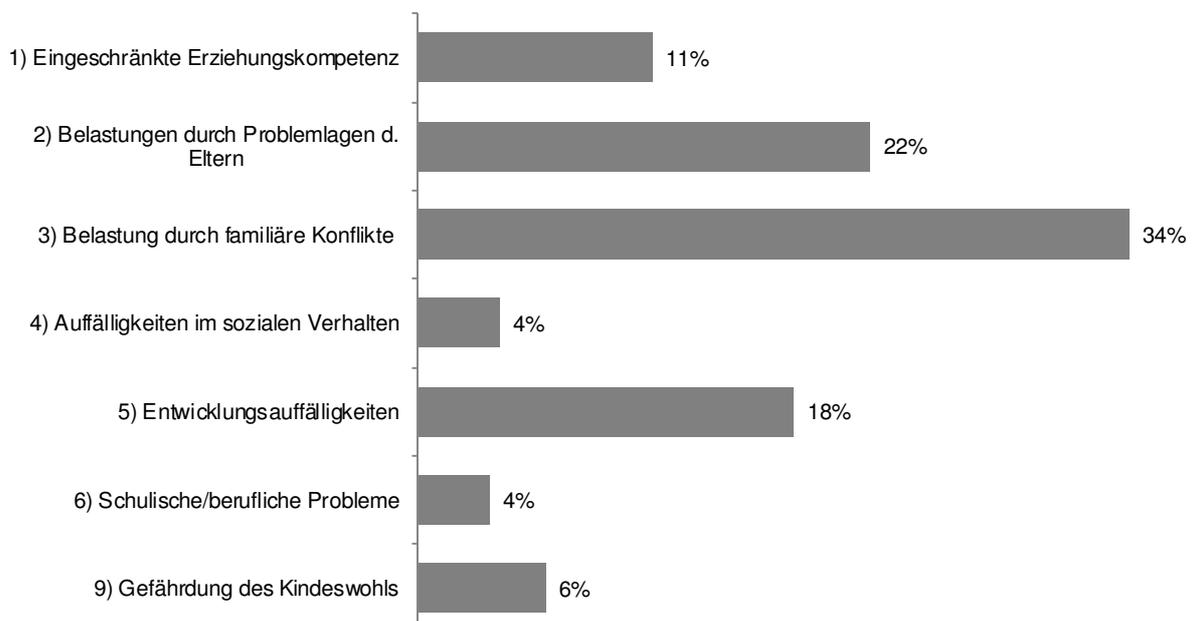
Klientenverteilung nach Geschlecht



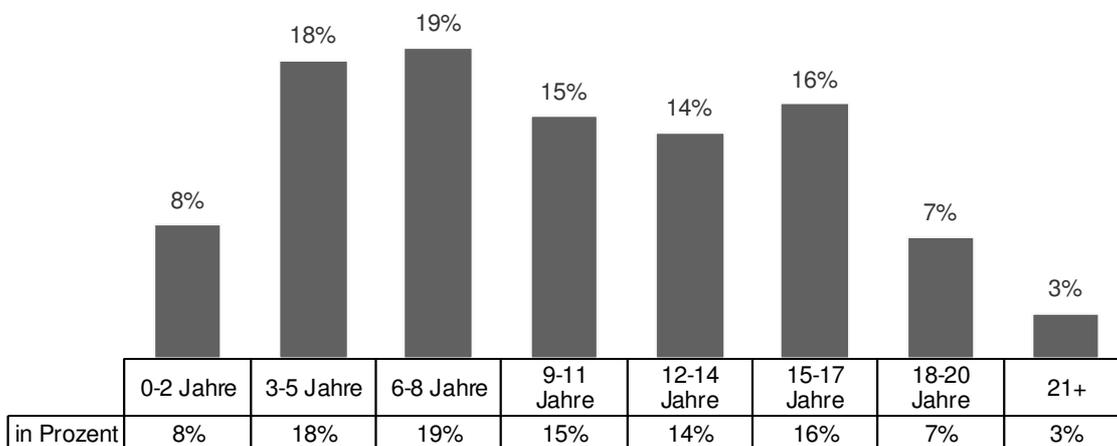
Art der Hilfe



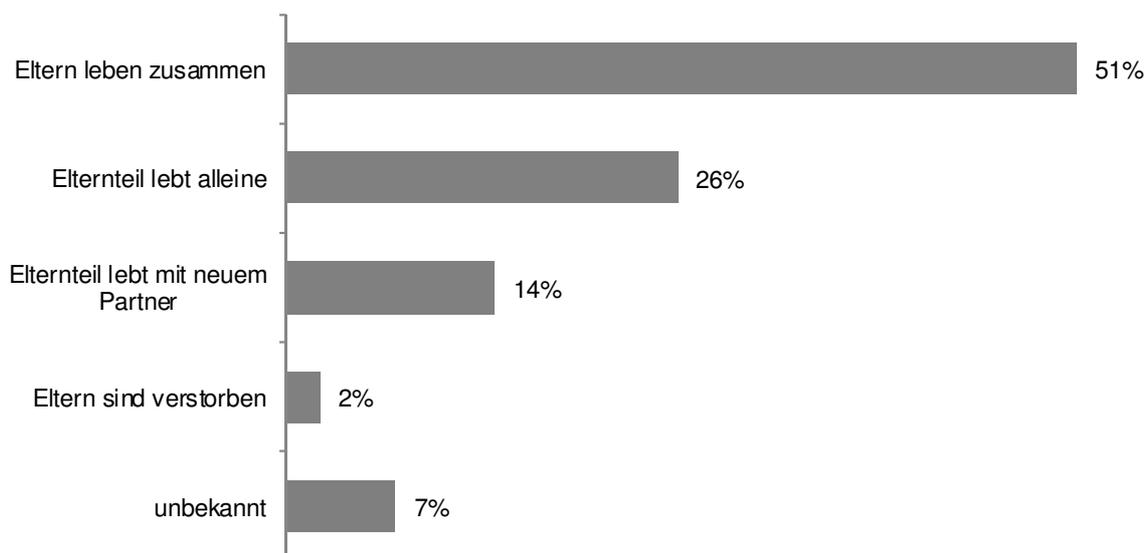
Gründe für Beratung (Mehrfachnennungen möglich)



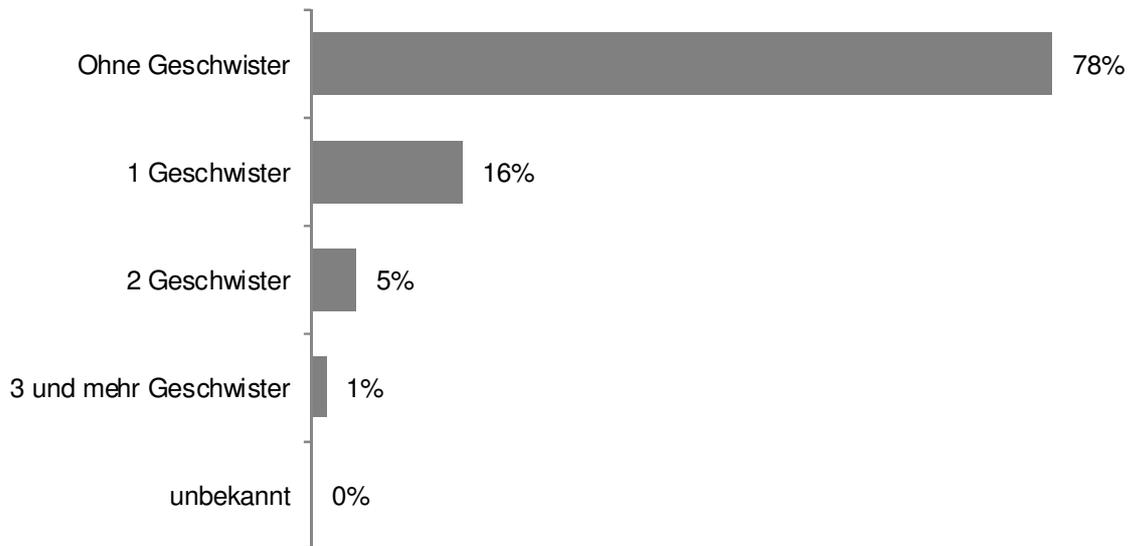
Verteilung der Altersgruppen in Prozent



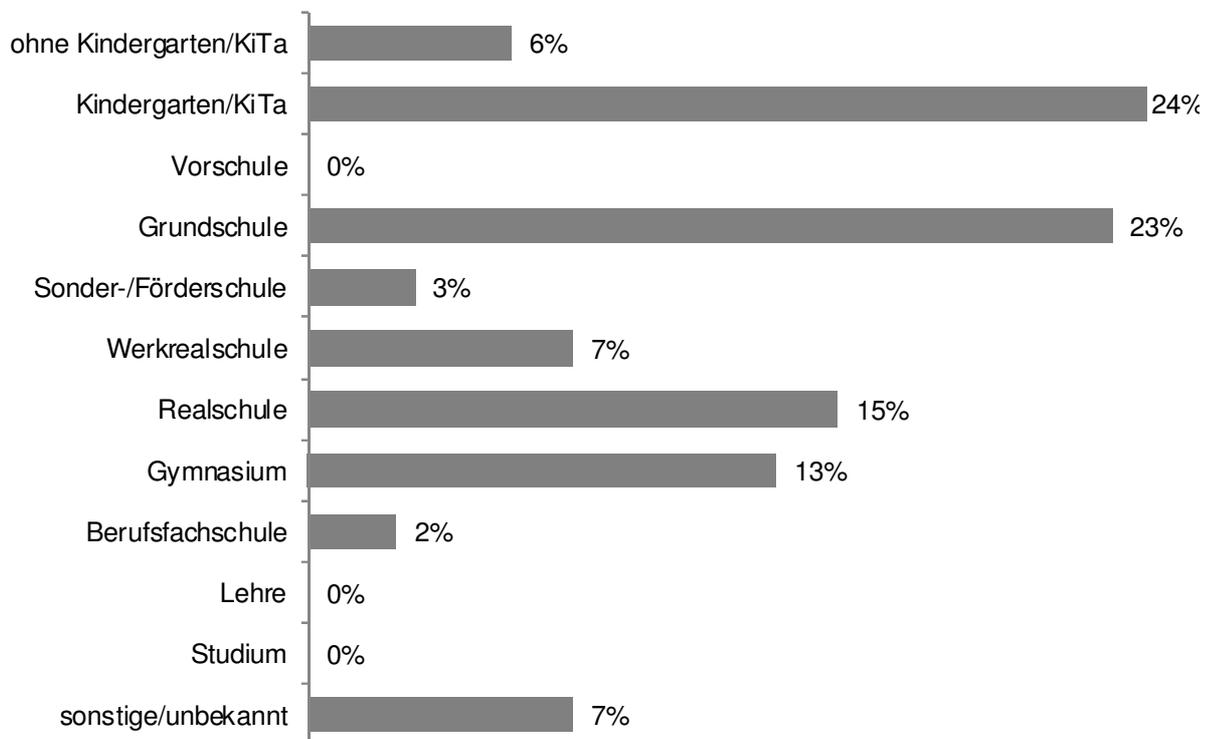
Situation in der Herkunftsfamilie



Anzahl der Geschwister

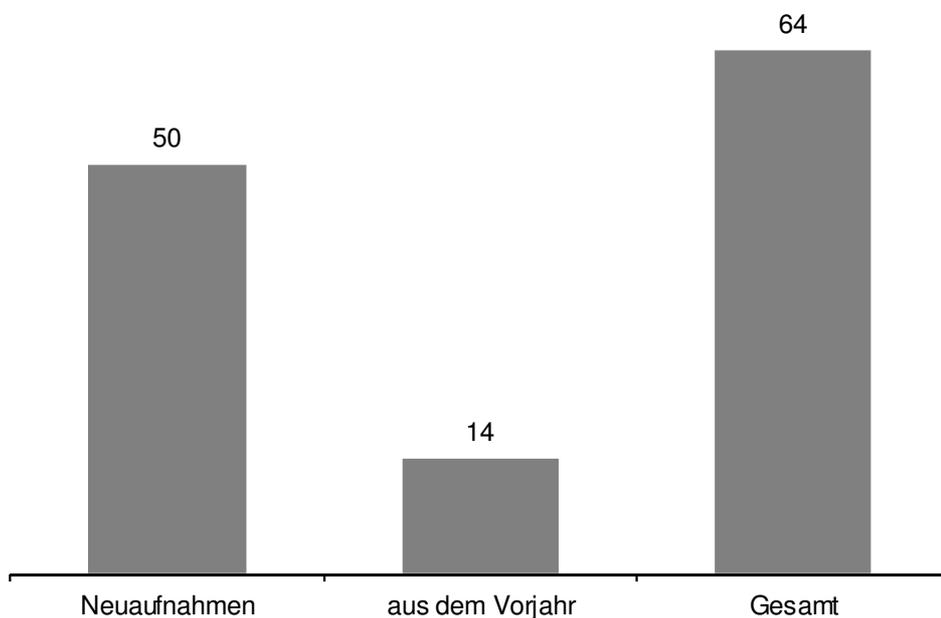


Bildungssituation des jungen Menschen

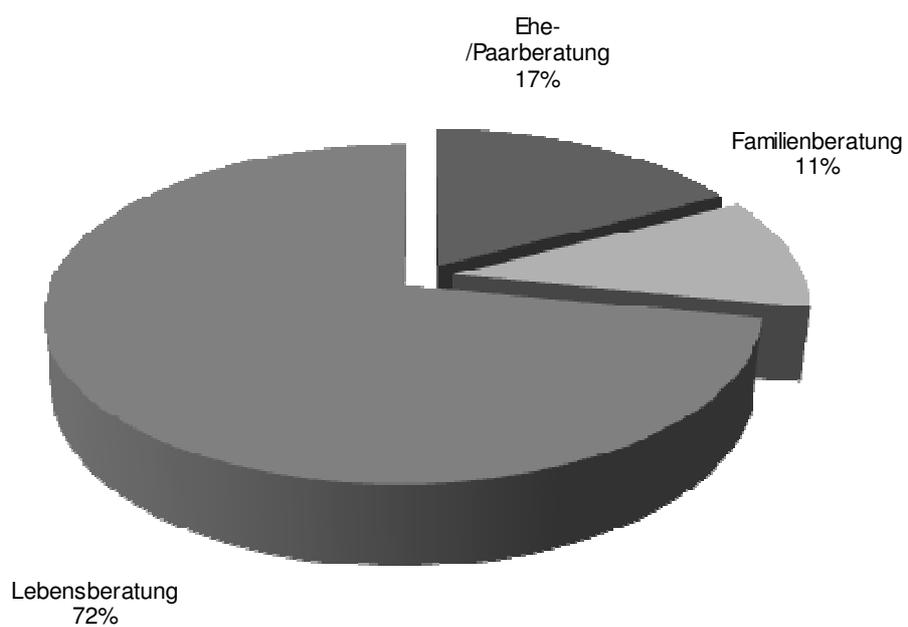


2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)

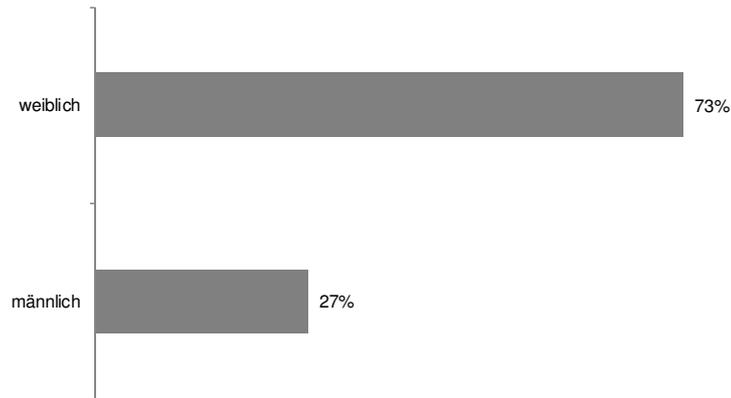
Beratungsfälle EFL



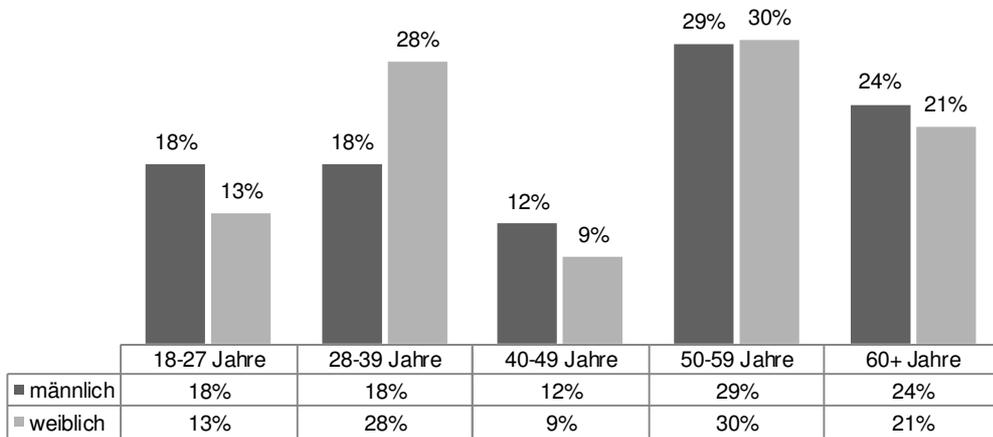
Schwerpunkt der Beratung



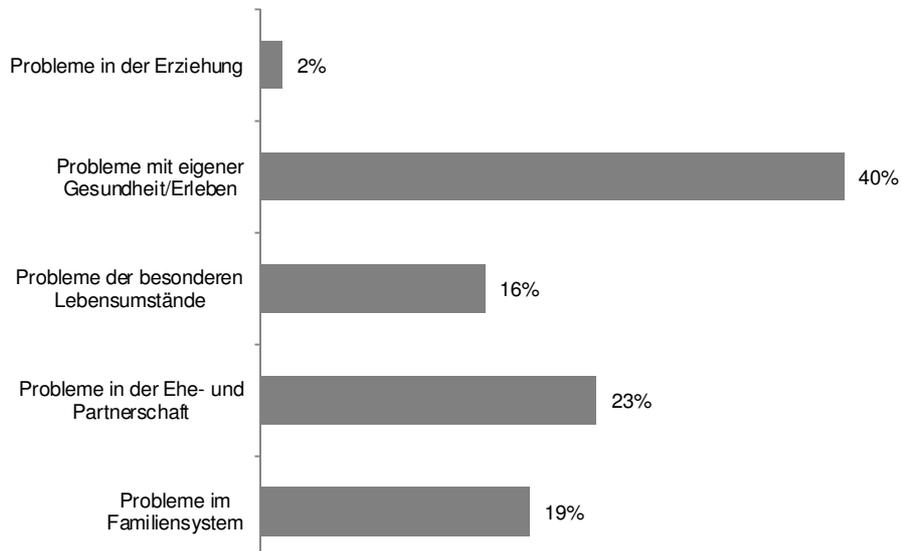
Klientenverteilung nach Geschlecht



Alter der Ratsuchenden nach Geschlecht



Gründe für Beratung (Mehrfachnennungen möglich)

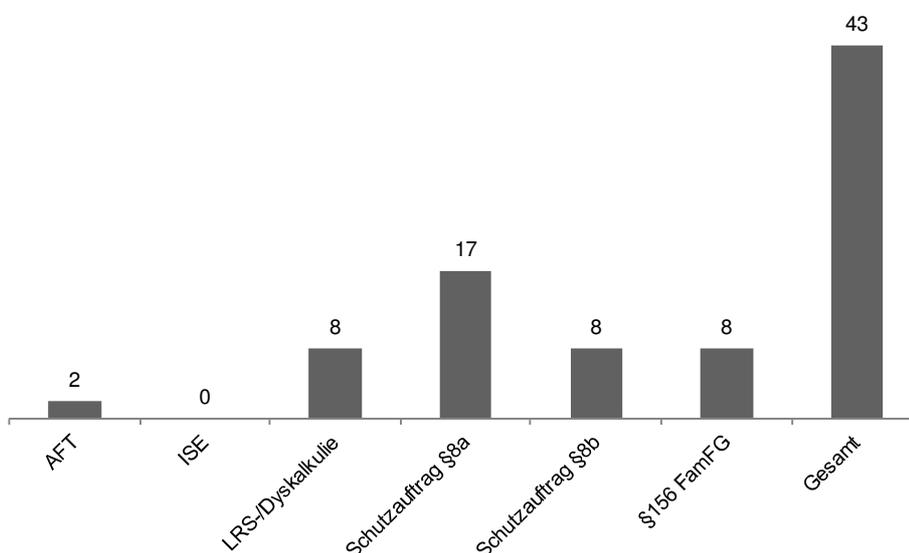


2.4 Zusatzaufgaben

Seit 2004 übernehmen wir für das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises zusätzlich zu unseren Kernaufgaben im Bereich Erziehungsberatung folgende Aufgaben:

- Aufsuchende Familientherapie (AFT); §27,2
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE); §35
- Legasthenie-/Dyskalkulietherapie; §35a
- Beratung von Kindertagesstätten, Schulen und anderen Fachkräften als Insoweit erfahrene Fachkraft (Schutzauftrag, §8a,§8b) zur Unterstützung bei der Abklärung einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.
- 156 FamFG (*Sinsheimer Modell*): Beratung von Eltern bei strittigen Sorgerechts- und Umgangsfragen

Fallzahlen Zusatzaufgaben



Zeitanteil Zusatzaufgaben



Das Modell der Ergänzungsfinanzierung durch die Übernahme von Zusatzaufgaben stellt uns jedes Jahr erneut vor die Herausforderung, eine Balance zu finden zwischen den finanziellen Erfordernissen und der damit verbundenen Notwendigkeit, möglichst viele Zusatzaufgaben zu übernehmen einerseits und der adäquaten Wahrnehmung unserer Kernaufgaben andererseits. Die im Hinblick auf unseren Haushalt notwendigen Einnahmen durch Zusatzaufgaben erfordern einen Zeitaufwand, der ca. dem Umfang einer halben Stelle entspricht.

2.5 Weitere Beratungsangebote

Neben unseren Angeboten im Bereich Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensberatung, die mit einer Anmeldung und Terminvergabe verbunden sind, haben wir auch verschiedene offene Beratungsangebote, für die keine Anmeldung erforderlich ist.

Telefon-Sprechstunde

Wir bieten Ratsuchenden täglich in der Zeit von 12-13 Uhr die Möglichkeit, Auskünfte in Erziehungsfragen, ein erstes Abklärungsgespräch sowie eine kurzfristige Entlastungsmöglichkeit in akuten Krisensituationen zu erhalten.

Säuglings- und Kleinkindsprechstunde

Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern können sich an jedem Donnerstag zwischen 9 und 11 Uhr in einer speziell auf den Frühbereich zugeschnittenen Sprechstunde beraten lassen.

Emailberatung

Bis Ende 2017 hatten Kinder und Jugendliche aus der Region im Rahmen des Beratungsangebots www.von-mir-aus.de der Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises auch die Möglichkeit, sich per Email von uns beraten zu lassen. Aufgrund der stark zurückgegangenen Nachfrage in den vergangenen Jahren haben sich die Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises 2017 entschlossen, dieses Angebot zum Jahresende einzustellen.

Statistische Kennzahlen zur Emailberatung finden sich im gemeinsamen Jahresbericht der Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises, der als Beilage diesem Jahresbericht angehängt ist.



2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten

Kooperationen mit anderen Dienststellen und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, bei der Jugendhilfeplanung mitzuwirken und ihre Erfahrung bei der Gestaltung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region einzubringen. Ziel ist es dabei, durch eine gute Vernetzung der verschiedenen Fachdienste in der Region einen optimalen Nutzen für die Familien in der Region zu erreichen und die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen in den unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten effizient zu nutzen.

Gremien und Arbeitskreise, in denen wir regelmäßig mitarbeiten sind:

- AK der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis
- AK „Netzwerk gegen sexuelle Gewalt“
- AK „Jugendfragen in Sinsheim“
- „Psychozialer Arbeitskreis Sinsheim“
- AK „Entwicklung unterstützen 0-6“
- Kinder- und Jugendbeirat Stadt Sinsheim
- Austauschtreffen der *insoweit erfahrenen Fachkräfte* (ieF) Rhein-Neckar-Kreis
- „Hand in Hand“ Präventionsnetzwerk RNK
- Landesarbeitsgemeinschaft für Kinder psychisch erkrankter Eltern
- AK Emailberatung
- Stellenleitertreffen der evangelischen Beratungsstellen in Baden
- Bezirks- und Diakoniebeirat
- Pfarrkonvent
- Synode des Kirchenbezirks
- Regelmäßige Treffen mit anderen Fachinstitutionen wie z.B. Jugendamt, Bürgerkreis, Diakon. Werk, Sonderpädagogische Beratungsstellen
- Landesbeirat Psychologische Beratung Evangelische Kirche Baden

Gruppen und Kurse

Gruppen und Kurse stellen eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebots dar und helfen uns, Beratungsanfragen nachkommen zu können, die wir im Rahmen unserer Kernaufgaben aufgrund der personellen Auslastung nicht bedienen könnten. So können wir z.B. über das Gruppenangebot „*Meine Eltern leben getrennt*“ Familien in Trennung und deren Kindern ein speziell zugeschnittenes Gruppenangebot für Kinder mit begleitender Elternarbeit anbieten, das weit über die Möglichkeiten einer Einzelfallberatung hinausgeht.

Im Frühbereich unterstützen Eltern-Kind-Kurse wie der von uns angebotene Kurs *Lefino* die Eltern u.a. darin, von Anfang an eine tragfähige Bindung zu ihrem Kind aufzubauen, was einen der bedeutenden Faktoren bezüglich der Prävention von körperlicher und sexueller Gewalt gegen Kinder sowie einen wichtigen Schutzfaktor im Hinblick auf die Entwicklung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter darstellt. Darüber hinaus ermöglichen uns diese Kurse, Eltern frühzeitig mit den Beratungsangeboten vertraut zu machen und ihnen bei Bedarf weitergehende Beratungsgespräche anzubieten. Gerade im Frühbereich haben unsere Kursangebote daher präventiven Charakter, da sie die Hemmschwelle für Beratung herabsetzen helfen und einen weiteren, niedrighschwelligigen Zugangsweg zu unseren Beratungsangeboten bieten.

In den **22** durchgeführten Kursen konnten insgesamt **179 TeilnehmerInnen** erreicht werden.

Eltern-Kind-Gruppen:

- *Lefino*

Gruppen und Kurse für Kinder und Jugendliche:

- Gruppe für Vorschulkinder
- *Meine Eltern leben getrennt – ein Gruppenangebot für Familien in Trennung und Scheidung*
- *Attentioner Konzentrationstraining*
- *Babysitter-Kurs*
- *Starke Familien – Unterstützung für Familien mit psychisch belasteten und erkrankten Eltern*

Gruppen und Kurse für Erwachsene:

- *Autogenes Training für Erwachsene*
- *Starke Eltern – für mehr Leichtigkeit im Umgang mit Kindern*
- *Stressbewältigung durch Meditation*
- *Tag der Achtsamkeit*
- *Fasten für Gesunde*

Elterngesprächsgruppen (STÄRKE II)

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bietet die Beratungsstelle seit 2009 auch für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen in der Beratungsstelle sowie in Kindertagesstätten in unserem Einzugsgebiet an. Ziele dieser an sechs Terminen stattfindenden Gesprächsgruppen sind es, anhand konkreter Beispiele durch psychologisch-pädagogische Informationen, Gespräche und dem Erfahrungsaustausch in der Gruppe, neue Sichtweisen und Wege im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln. Im Berichtsjahr 2017 konnten wir hier eine Gruppe mit insgesamt **6** Teilnehmerinnen durchführen.

Wenn die Hände der Mutter Unheil anrichten

Sexueller Missbrauch an Kindern: Nicht immer ist der Täter ein Mann – Sinsheimer Hilfsnetzwerk klärt im Kino auf

Sinsheim. (cba) Vor dem Kinosaal im Citydome liegt Infomaterial, das ebenso sperrig scheint wie der Film, der gerade läuft. Trotzdem ist die Vorstellung gut besucht, und trotzdem ist es ein Film, der lange nachhallt.

„Die Hände meiner Mutter“ von Florian Eichinger bricht ein Tabu: Beim 39-jährigen Ingenieur Markus sickert durch ein plötzliches Aha-Erlebnis eine schreckliche Erinnerung aus seiner Kindheit durch: Seine eigene Mutter hat ihn sexuell missbraucht. Was jahrzehntelang verdrängt wurde, bedroht jetzt die Psyche. Erzieher, Lehrer,



Susanne Keppler, Christone Mohler, Birgit Kirsch-Ziegler, Susanne Mayer-Teichert, Jens Lackner, Eva Hemer, Monika Fink-Adebayo, Katja Himmelhahn, Dorothea Müller, Hilary Greif. (v.l.). Foto: Christiane Barth

Familienhelfer, Psychologen: Viele Fachleute saßen im Publikum. Das „Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an

Kindern und Jugendlichen“ hatte das Infomaterial ausgelegt und zum Film eingeladen, den das Cinema Paradiso jetzt zeigte. Fachleute waren es auch, die das Publikum nicht mit dem aufwühlenden Film alleine ließen. „Es wird deutlich, dass nicht nur Männer die Täter sind“, so Jugendamtsleiterin Susanne Keppler.

Der Arbeitskreis setzt sich aus acht Beratungsstellen zusammen: Jugendamt, Psychologische Beratungsstelle, Bürgerkreis, der Verein „Aufbruch“, Diakonisches Werk, Schulsozialarbeit an Wilhelmi-Gymnasium und Kraichgau-Realschule sowie die Bera-

tungslehrer an der Albert-Schweitzer-Schule. Alle wollen daran arbeiten, die Sensibilität für solche Fälle zu erhöhen. „Die Dunkelziffer ist hoch“, so Christine Mohler vom Bürgerkreis. Eine hohe Schamgrenze macht es schwierig, Licht ins Dunkel zu bringen. Oft seien es Pädagogen und Erzieher, die Auffälligkeiten bemerken. Interdisziplinäres Schutzkonzept, anonyme Fallberatung, Fortbildung der Fachkräfte und Sensibilisierung für ein Thema, das erst noch „entmythisiert“ werden muss: All das soll für Schadensbegrenzung sorgen. Bürgermeisterstellvertreter Peter Hesch, der lange Schöffe bei Gericht war, berichtete: Noch nie habe er erlebt, dass bei Fällen sexuellen Missbrauchs von Kindern eine Frau verurteilt worden sei.

CINEMA PARADISO
Kommunales Kino Sinsheim e. V.



zeigen:

NETZWERK
zur Hilfe bei sexueller Gewalt an
Kindern u. Jugendlichen Sinsheim

DIE HÄNDE MEINER MUTTER

Ein Film von FLORIAN EICHINGER



08. NOVEMBER 2017
Cinema Paradiso

18.00 UHR + 20.30 UHR

„Ein eminent wichtiges Filmwerk“ FBW
„Ein sehr, sehr, sehr starker Film“ kino-zeit.de

Über Trotzphase bei Kleinkindern

Waibstadt. (bjü) „Ich will, ich will nicht, ich will... - Kleinkinder entdecken ihr Ich“, so lautet der Titel des Eltern-Themenabends, der in der Kinderkrippe **Rappelkiste am Dienstag, 4. April, 18.30 Uhr**, statt findet. Die Trotzphase stellt Eltern vor besondere Herausforderungen. Je nach Persönlichkeit des Kindes kann es zu „Reibungen“ kommen, die für Eltern und Kinder gleichermaßen anstrengend sind. Davon handelt der Vortrag von Erziehungswissenschaftlerin Yvonne Melin von der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim. Der Eintritt ist frei.

Kurs Lefino

**Für Eltern mit Babys, die im
November und Dezember geboren sind**

Sinsheim. Lefino ist ein Kurs, bei dem sich Mütter oder Väter mit ihren Kindern einmal pro Woche treffen.

Unter fachkundiger Anleitung gibt es Bewegungs- und Spielanregungen, die entwicklungsbegleitend dem ersten Lebensjahr angepasst werden.

Im Kurs für Kinder, die im November und Dezember geboren sind, gibt es noch freie Plätze. Unter der Leitung von

Sabine Speiser, ausgebildete Lefino-Leiterin, Erzieherin und Krankenschwester, findet der Kurs ab Montag, 6. Februar jeweils von 9 bis 10.30 Uhr statt.

red



Anmeldung und Information: Psychologische Beratungsstelle Sinsheim
Telefon: 07261/ 1060 oder info@pbs-sinsheim.de oder www.pbs-sinsheim.de.

Entspannung kann man lernen

Kurse der Psychologischen Beratungsstelle

Sinsheim. Jeder Mensch kann Entspannung erlernen, wenn er für sich die geeignete Methode findet. Zudem kommt es auf richtige die Technik an, die problemlos im Alltag angewendet werden kann.

Die Psychologische Beratungsstelle Sinsheim bietet zu diesem Thema neue Kurse an. Im Meditationskurs, bei dem die Teilnehmer/innen lernen, sich ganz auf sich zu besinnen und zur inneren Ruhe zu finden, werden Techniken und Grundhaltungen der Meditation Schritt für Schritt erklärt und eingeübt. Unter der Leitung von Ruth Gisch-Kanawin be-

ginnt ab Donnerstag, 9. März an sechs Abenden von 18.30 bis 20.30 Uhr ein neuer Kurs. Wer sich etwas aktiver entspannen möchte, kann beim Autogenen Training, das mit progressiver Muskelentspannung kombiniert wird, das körperliche Relaxen erlernen.

Unter der Leitung von Diplompsychologin Dr. Milena Hohmann-Ruppel beginnt ab Montag, 13. März jeweils von 19.30 bis 21 Uhr eine neue Kurseinheit. Anmeldung und Information bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter 07261/ 106 0 oder www.pbs-sinsheim.de. *red*

Meditation gegen Stress

Sinsheim. Ein meditativer Tag der Achtsamkeit wird von der Psychologischen Beratungsstelle am Sonntag, 2. Juli, 10.30 bis 16.30 Uhr, veranstaltet. Vorgestellt werden meditative Übungen, die die Gesundheit unterstützen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Geleitet wird der Kurs von Ruth Gisch-Kanawin, Diplom-Religionspädagogin, Shiatsu-Praktikerin und Meditationsgruppenleiterin. Er findet in den Räumen der Beratungsstelle statt. Anmeldung und Information unter Telefon 07261 / 1060.

Psychologische Beratungsstelle

Entspannungsmethoden gezielt auswählen

Neue Kurse im September

Sinsheim. Jeder Mensch kann Entspannung erlernen, wenn er für sich die geeignete Methode findet. Zudem kommt es auf richtige die Technik an, die problemlos im Alltag angewendet werden kann. Die Psychologische Beratungsstelle Sinsheim bietet zu diesem Thema neue Kurse an.

Im Meditationskurs, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, sich ganz auf sich zu besinnen und zur inneren Ruhe zu finden, werden Techniken und Grundhaltungen der Meditation Schritt für Schritt erklärt und eingeübt. Unter der Leitung von Ruth Gisch-Kanawin beginnt ab Donnerstag, 28. September an

sechs Abenden von 18.30 bis 20.30 Uhr ein neuer Kurs.

Wer sich etwas aktiver entspannen möchte kann beim Autogenen Training, das mit progressiver Muskelentspannung kombiniert wird, das körperliche Relaxen erlernen. Unter der Leitung von Diplompsychologin Dr. Milena Hohmann-Ruppel beginnt ab Montag, 18. September, jeweils von 19 Uhr bis 20.30 Uhr eine neue Kurseinheit.

Anmeldungen und weitere Informationen gibt es bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter Telefon 07261/1060 oder online www.pbs-sinsheim.de.

Jahresbericht 2017



Psychologische Beratungsstellen/
Erziehungsberatungsstellen für den
Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg

*Eberbach
Eppelheim
Heidelberg
Hockenheim
Ladenburg
Neckargemünd
Schwetzingen
Sinsheim
Walldorf
Weinheim
Wiesloch*

Impressum

Herausgeber: Psychologische Beratungsstellen
im Rhein-Neckar-Kreis und in Heidelberg

V.i.S.d.P.: Dipl.-Psych. Robert Braun

Datum: 05.2018

Inhalt

1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN	4
Vernetzung und Aufgaben	5
2. EINLEITUNG	7
2.1 Statistik	7
2.2 Email-Beratung	8
3. THEMEN	9
3.1. „Mut tut gut“ - ein Selbstsicherheitstraining für Mädchen	9
3.2. Das Kreuz mit den Computerspielen - zwischen Familienstress und pathologischem Internetgebrauch	10
4. STATISTIK	12
4.1 Erziehungsberatung	12
Fallzahlen	12
Entwicklung der Fallzahlen.....	12
Anzahl der Kontakte	13
Wartezeiten	13
Überweisungskontext.....	14
Anzahl beratene Personen	14
Fallzahlen nach Beratungsstellen	15
Altersverteilung nach Geschlecht	15
Geschlechterverteilung	16
Situation in der Herkunftsfamilie	16
Art der Hilfe	17
Bildungssituation.....	18
Migrationshintergrund	18
Wirtschaftliche Situation	19
Gründe für die Hilfestellung.....	19
Herkunftsorte.....	20
4.2 Zusatzaufgaben	21
4.3 Prävention (ohne Heidelberg)	22
Beratungen in Kindergarten und Schule.....	22
STÄRKE-Gruppen	22
4.4 www.von-mir-aus.de	23

1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es ein gleichmäßig verteiltes Netz an Erziehungsberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften. Insgesamt 8 Beratungsstellen mit 23,5 Fachkräften stehen den im Rhein-Neckar-Kreis lebenden Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zur Verfügung.

Im Einzelnen sind folgende Beratungsstellen im Kreisgebiet tätig:



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Konrad-Adenauer-Ring 8 · 69124 Eppelheim
Telefon 0 62 21 - 76 58 08 · www.psycho-berat.de

Außenstellen

Heidelberger Straße 16 a · 68766 Hockenheim
Telefon 0 62 05 - 1 54 32

Johann-Jakob-Astor-Str. 1 · 69190 Walldorf
Telefon 0 62 27 - 81 90 01



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.

Südliche Zufahrtsstr. 5
69168 Wiesloch
Telefon 0 62 22 - 5 90 34
www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de



Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Heidelberg

Lessingstr. 24
69115 Heidelberg
Telefon 0 62 21 - 43 91 98 · www.akjp-hd.de

Außenstellen

Friedrich-Ebert-Straße 29 · 69412 Eberbach
Telefon 0 62 71 - 68 87

Braurgasse 3 · 68524 Ladenburg
Telefon 0 62 03 - 1 29 28



Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evangelischen Kirchenbezirks Neckargemünd-Eberbach

Marktplatz 10
69151 Neckargemünd
Telefon 0 62 23 - 31 35
www.pbs-neckargemuend.de



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.

Mannheimer Str. 87
68723 Schwetzingen
Telefon 0 62 02 - 1 03 88
www.pbs-eb-schwetzingen.de



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für Heidelberg e.V.

Veit-Stoß-Str. 5
69126 Heidelberg
Telefon 0 62 21 - 40 90 24
www.psychologischeberatung-hd-caritas.de



Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

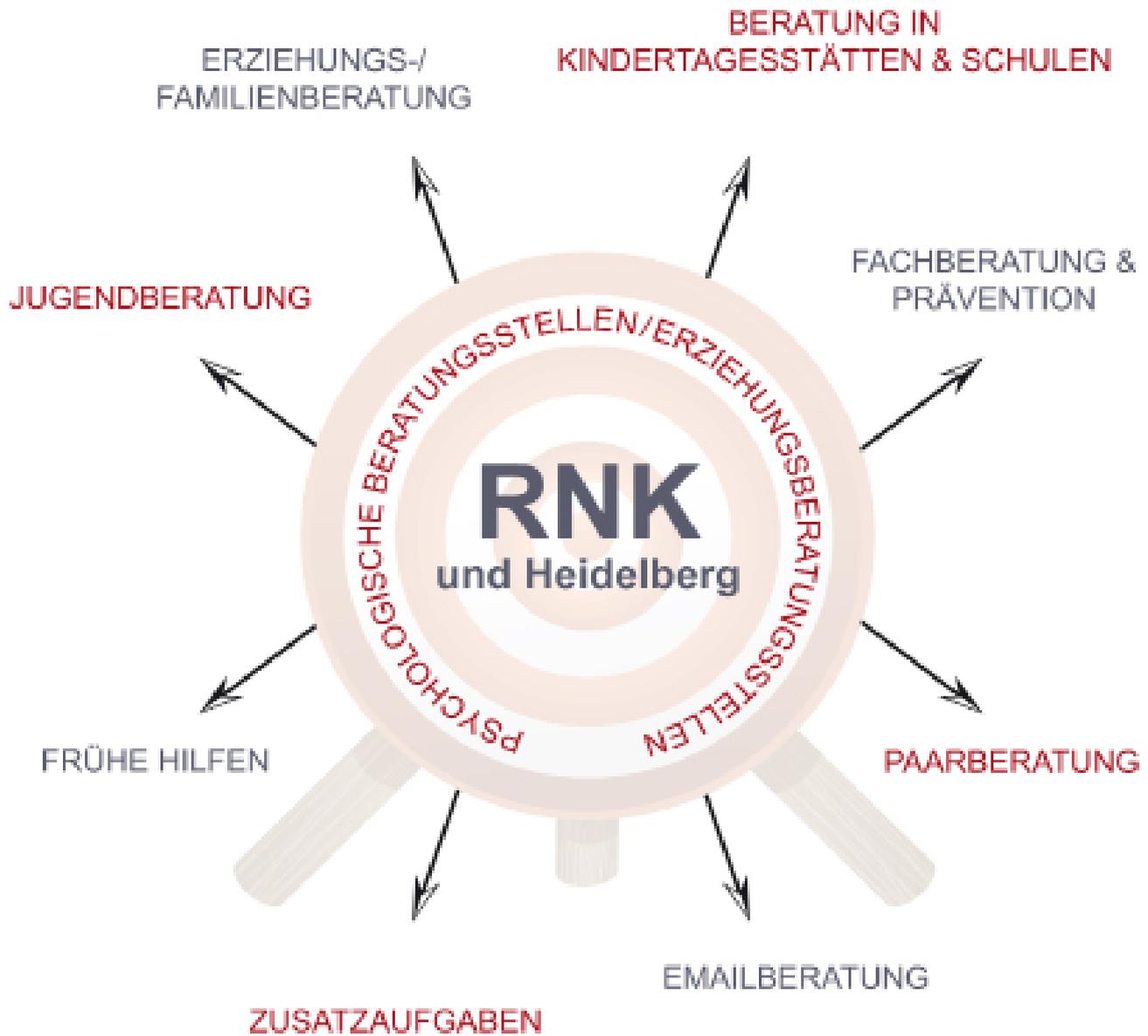
Jahnstraße 11
74889 Sinsheim
Telefon 0 72 61 - 10 60
www.pbs-sinsheim.de



Psychologische Familien- und Erziehungsberatung

Marktplatz 1
69469 Weinheim
Telefon 0 62 01 - 1 43 62
www.feb-weinheim.de

Vernetzung und Aufgaben



Erziehungs-/Familienberatung

- Allgemeine Erziehungsfragen / Unsicherheit in der Erziehung
 - Grenzsetzung
 - Entwicklungsfragen
 - Auffälligkeiten im sozialen Verhalten (z.B. Aggressivität, Ängste, Rückzug) Schwierigkeiten in der Schule
 - Konflikte und Probleme in der Familie
 - Übergangskrisen (z.B. Einschulung, Pubertät)
 - Körperliche / sexuelle Gewalterfahrung
-

Jugendberatung

- Probleme in der Familie
 - Ängste, Unsicherheit, Traurigkeit, Aggressivität
 - Selbstmordgedanken
 - Schwierigkeiten in Beziehungen und Freundschaften
 - Sexualität
 - Mißbrauchs- und Gewalterfahrungen
 - Fragen zur schulischen und beruflichen Situation
-

Frühe Hilfen

- Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
 - Videogestützte Beratung
 - Gruppenangebote für Eltern (z.B. Gesprächsgruppen für Eltern in Kindertageseinrichtungen, Eltern-Kind-Gruppen)
-

Zusatzaufgaben

über das Jugendamt...

- Aufsuchende Familientherapie
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung
- Legasthenie-, Dyskalkulietherapie
- Unterstützung bei der Abklärung einer Kindeswohlgefährdung (Insoweit erfahrene Fachkraft)
- Angebote für Familien in besonderen Lebenslagen (Landesprogramm STÄRKE)
- Schulbegleitung

über das Familiengericht...

- Beratung von Eltern bei strittigen Sorge- und Umgangsrechtsfragen sowie Verbesserung der elterlichen Kommunikation

Paarberatung

- Gestaltung partnerschaftlichen Zusammenlebens
 - Bewältigung von Krisen und Konflikten in der Partnerschaft
 - Wahrnehmung der elterlichen Verantwortung bei Trennung und Scheidung
 - Elternkonsens nach regionalen Modellen
-

Fachberatung und Prävention

Beratung und Supervision von...

- Fachkräften in Schulen und Kindertagesstätten
- Mitarbeiter/-innen in Jugendhilfeeinrichtungen
- Sonstigen psycho-sozialen Fachkräften

Prävention...

- Elternabende
 - Vorträge
 - Informationen zu den Aufgabenbereichen der Beratungsstelle
 - Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen
 - Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten
-

Beratung in Kindertagesstätten und Schulen

- Beratung vor Ort
 - Niederschwellige Intervention
-

Emailberatung für Jugendliche im Rhein-Neckar-Kreis und in Heidelberg



www.von-mir-aus.de

2. EINLEITUNG

Wenn Eltern (oft Mütter) um einen Termin in einer Psychologischen Beratungsstelle nachsuchen, sind Probleme und Krisen mit einem Kind oder in der Familie der Anlass. Krisen sind Herausforderungen, zu deren Bewältigung es Anstöße für Wachstum und Entwicklung braucht. Es gilt neue Formen des Miteinanders entsprechend der sich verändernden Bedürfnisse und Notwendigkeiten zu gestalten. Im Erstgespräch mit der ganzen Familie wird immer wieder deutlich, dass Eltern Abstimmungs- und Koordinierungsbedarf haben, um ihren Kindern die notwendige Orientierung bieten zu können. Nicht selten stellt sich im Elterngespräch heraus, wie sehr sowohl elterliche als auch partnerschaftliche Koordinaten verrückt sind. Häufig gilt alle Aufmerksamkeit dem Kind/ den Kindern. Sie bekommen alle Liebe und Zuwendung, während die Paarbeziehung, die einst die Grundlage für die Elternschaft war, verhungert.

Mit Bedacht und Weitsicht hat der Gesetzgeber in §17 SGB VIII nicht nur Beratung in Fragen von Trennung und Scheidung, sondern auch der Partnerschaft vorgesehen. Die Beratung soll helfen, ein partnerschaftliches Zusammenleben in der Familie aufzubauen und Konflikte und Krisen in der Familie zu bewältigen. Immer wieder erleben wir ElternPaare¹, die in der Übergangskrise vom Liebespaar zum Elternpaar stecken geblieben sind. Äußerungen wie, „die Probleme fingen mit der Geburt des ersten (oder des zweiten) Kindes an“, sind Ausdruck davon.

Um ihre Aufgaben und Verpflichtungen als Eltern gut leisten zu können, sollten ElternPaare ihre Kräfte und Energien aus einer gelingenden Partnerschaft schöpfen². Diese müssen sie auch ihren Kindern gegenüber verteidigen und deutlich machen, dass sie etwas verbindet, zu dem die Kinder keinen Zugang haben. Die Qualität der Partnerschaft ist der Schlüssel für die Entwicklung des Kindes. Das ElternPaar hat die Aufgabe, ein Team zu bilden, zu kooperieren und das gemeinsame Unternehmen Partnerschaft und Familie durch alle Entwicklungen, durch Freud und Leid, verlässlich zu steuern. Hierfür braucht es auch eine lebendige und verlässliche Kommunikation, denn die partnerschaftliche Kommunikation ist ein zentraler Pfeiler für Beziehungsglück. Doch Kommunikation bricht schnell zusammen, wenn Belastungen und Stress entstehen. Rückzug oder Vorwürfe sind die Folge. Beide Partner müssen deshalb lernen, ihren eigenen Umgang mit Stress zu verbessern.

Um den Schwerpunktauftrag nach § 28 SGB VIII, Erziehungsberatung, umsetzen zu können, ist es oft notwen-

dig, ElternPaare auch in ihrer Partnerschaft zu stärken. Starke Partner können wieder starke Eltern sein und damit ihre Kinder stärken.

2.1 Statistik

Die psychologischen Beratungsstellen haben im Berichtsjahr 4062 Fälle behandelt. Unter Einbezug der mitberatenen Personen waren an den Beratungsgesprächen nahezu 10.000 Personen beteiligt. In unserem Beratungsverständnis sind zwar in der Regel Kinder der Anlass für die elterliche Sorge, an der Lösung aber werden sinnvollerweise die Eltern bzw. die Geschwisterkinder beteiligt. Entsprechend fanden 32% der Beratungen mit der ganzen Familie, d.h. mit allen, die unter einem Dach leben, statt. 36 % der Beratungen wurden mit beiden Eltern oder dem alleinerziehenden Elternteil durchgeführt. Oft entscheiden wir bereits bei der Anmeldung, ob zunächst ein Elterngespräch ratsam ist. Denn Eltern brauchen für sich Klarheit in ihren erzieherischen Haltungen, um ihren Kindern den richtigen Rahmen geben zu können.

Bei nahezu 80 % der Ratsuchenden können im Rahmen von ein bis fünf Gesprächen Lösungen entwickelt werden, mit denen Kinder und Eltern ihren Weg gut fortsetzen. Selbstverständlich haben auch diejenigen Familien einen Platz bei den Beratungsstellen, die mehr Zeit für eine begleitete Entwicklung brauchen (21%). Hier spiegelt sich eine auch bei anderen Jugendhilfemaßnahmen zu beobachtende Tendenz zu komplexeren Problemlagen wieder.

Familien stehen angesichts der Entwicklung ihrer Kinder immer wieder vor neuen Herausforderungen. Viele davon meistern sie selbst, für andere suchen sie professionelle Unterstützung und greifen erneut auf die Erziehungsberatung zurück (12%). Betrachtet man die Überweisungskontexte, zeichnet sich eine gute Mischung aus Eigeninitiative und Anregungen ab, die z.B. durch Kindergarten, Schule oder Ärzte gegeben werden. Stabil ist die gute Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen des ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst), die bei Bedarf Ratsuchende an die niederschwelligeren Angebote der Erziehungsberatung verweisen (11%). Besonders die stabilen Zahlen der professionellen Überweiser sind Ausdruck der guten Vernetzung der Erziehungsberatungsstellen im Sozialraum der jeweiligen Einzugsgebiete.

1 Im weiteren Text benutze ich das doppeldeutige Kunstwort ElternPaar

2 Vgl. Becker, Markus: Paar- und Elternberatung, Bad. Pfarrvereinsblätter (6/2017)

So wie bei kleineren Erkrankungen jede Familie ihre Hausmittel parat hat, können Eltern auf einen in der Regel gut bestückten Werkzeugkoffer für erzieherische Herausforderungen zurückgreifen. Wenn aber die bewährten Mittel nicht greifen, ist ein zügiger Termin in einer Beratungsstelle angezeigt. Wir versuchen dem Rechnung zu tragen, indem wir bei großer Not sehr schnell Termine vergeben; 36% der Ratsuchenden hatten innerhalb von 7 Tagen ein Gespräch. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist auch auf die Angebote an Kindertagesstätten und Schulen vor Ort sowie einigen offenen Sprechstunden zurückzuführen. Mehr als 80 % kamen innerhalb eines Monats zum Erstgespräch.

Die Wachsamkeit für das Wohl von Kindern ist in den Institutionen im RNK angekommen. Die Mitarbeiter*innen in Kindertagesstätten nutzen selbstverständlich die Beratungsstellen in ihrer Funktion als insoweit erfahrene Fachkräfte (ieF), um Verdachtsmomente zu besprechen und geeignete weitere Schritte, ob mit den Eltern alleine oder auch unter Hinzuziehen des Jugendamtes zu prüfen. Auch an den Grundschulen ist eine positive Entwicklung hin zu erhöhter Sensibilität eingeleitet. Hilfreich wäre es, wenn sich die Kollegien im Rahmen eines pädagogischen Tages explizit mit den Anforderungen des Kinderschutzes beschäftigen könnten. Im Berichtsjahr wurden die insoweit erfahrenen Fachkräfte in 93 Fällen von Kindergärten und 38 Mal von Grundschulen angefragt. Je nach Dringlichkeit und Komplexität finden diese Beratungen sowohl telefonisch als auch direkt vor Ort mit den betroffenen Fachkräften statt.

2.2 Email-Beratung

Mit der E-Mailberatung „von-mir-aus.de“ haben die Psychologischen Beratungsstellen 2006 ein Angebot entwickelt, das der intensiver gewordenen Nutzung elektronischer Medien junger Menschen gerecht wurde. Mit der Einführung der social media (Facebook, Twitter, WhatsApp und Co.) haben sich die Nutzungsgewohnheiten von Teenagern rasant weiterentwickelt. E-Mails werden kaum mehr von dieser Altersgruppe genutzt, die Anfragen auf diesem Weg wurden immer weniger.

Zum Jahresende 2017 haben wir das Angebot der E-Mail-Beratung eingestellt. Mit den Möglichkeiten der social media erwarten Jugendliche auf Anfragen sofort Antworten. Angesichts der großen Vernetzung können sie sich so aus einer Vielzahl von Reaktionen die für sie passendste aussuchen. Zwar wäre das Angebot eines Live-Chats eine Erweiterung der Email-Beratung, aber die Entwicklung eines solchen Angebotes wäre ange-

sichts der erforderlichen personellen Aufwendungen nicht zu leisten. Dafür verweisen wir auf das bereits seit Jahren zur Verfügung stehende Angebot der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), dem Dachverband der Erziehungsberatungsstellen in Deutschland, bei dem sich Jugendliche wie Eltern in Echtzeit austauschen und beraten lassen können.

In den 11 Jahren des Bestehens der E-Mail-Beratung haben uns insgesamt 1399 Jugendliche angefragt. Mädchen (1125) nutzten dieses Medium weitaus häufiger als Jungen (274). Aus dem Rhein-Neckar-Kreis hatten sich in den letzten Jahren 346 junge Menschen an uns gewandt und aus Heidelberg 283.

Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Juni-Sitzung 2017 die neue Zuwendungsvereinbarung zwischen dem Rhein-Neckar-Kreis und den Psychologischen Beratungsstellen verabschiedet. Mit einer ersten Erhöhung der finanziellen Zuwendungen ist der Weg zu einer mittelfristig stabilen und berechenbaren Arbeitsgrundlage eingeschlagen worden. Bis zur Bewilligung der zweiten Erhöhungsstufe bleiben die Beratungsstellen jedoch weiterhin auf genügend Zuweisungen der entgeltfinanzierten Zusatzleistungen durch den ASD angewiesen. Verständlicherweise sind diese Überweisungen nicht kalkulierbar, weshalb Unsicherheit für die Haushaltsplanung bestehen bleiben.

In einem sehr konstruktiven Prozess wurden zwischen der Dezernatsleitung, den Trägern und Leitungen der Beratungsstellen neue Eckpunkte verhandelt, die sich an den fachlich anerkannten Qualitätsstandards unserer Fachverbände³ orientieren. Die Fördergrundlage für die Beratungsstellen ist jetzt für alle Stellen einheitlich. Die Zuwendungsvereinbarung sieht für alle Beratungsstellen drei Fachkräfte (multiprofessionell) plus eine halbe Stelle für die Sekretariatsarbeit vor. Die Einzugsgebiete sind entsprechend der Anzahl der zu versorgenden Kinder und Jugendlichen (im Schnitt 13.000 Minderjährige) neu geordnet worden. Die Stadt Leimen erhält eine Außenstelle vor Ort, die durch die Psychologische Beratungsstelle aus Neckargemünd organisiert wird.

Vertiefen möchten wir in diesem Bericht zu einen die Arbeit mit sozial unsicheren Kindern am Beispiel des Konzeptes für Mädchengruppen an der PBS Weinheim. Zum andern stellt der Umgang mit digitalen Medien Eltern vor große Herausforderungen für die Entwicklung ihrer Kinder und der Wahrung des Familienfriedens. Der Text gibt einen Einblick über mögliche Maßnahmen.

Dipl.-Psych. Robert Braun, PBS Neckargemünd

3 Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) und Evangelische Konferenz für Familien- und Lebensberatung (EKFuL)

3. THEMEN

3.1. „Mut tut gut“ - ein Selbstsicherheitstraining für Mädchen

Im Rahmen eines Präventionsangebotes entwickelte die Psychologische Familien- und Erziehungsberatungsstelle Weinheim ein Kursangebot für sozial unsichere Mädchen. Bei der Durchsicht der Beratungsanfragen junger Mädchen benannten sie für sich Themen wie „ich traue mich nicht“, „ich stehe oft am Rand“, „dazu fehlt mir der Mut“ usw. Die Mädchen erlebten ihre Unsicherheit mit einem hohen subjektiven Leidensdruck - im Schulalltag und im Familienleben.

Eltern merken oft früh, ob ihr Kind schüchtern oder gehemmt ist. Für die Mädchen fangen die Probleme oft erst in der Schule an.

Es entstand die Idee, diese Mädchen nicht nur in Einzelsettings zu beraten, sondern ihnen auch ein Gruppenangebot anzubieten. Es handelt sich hierbei um ein primär präventives Angebot zur Verhinderung möglicher psychosozialer Probleme. Nach einigen Wochen konzeptioneller Vorarbeit stand der Rahmen fest: wir bieten 1-2mal jährlich eine Gruppe „Mut tut gut“ für 6-8 Mädchen unterschiedlicher Altersgruppen (9-11, 12-14, 15-16 Jahre) an. Die Treffen finden i.d.R. über 10 Termine in der Beratungsstelle statt und sind kostenfrei. Bei jüngeren Mädchen gibt es vorab einen Führungselternabend oder ein Erstgespräch mit Eltern. Beworben wird das Angebot über Öffentlichkeitsarbeit. Mit dem ersten Kurs starteten wir 2015.

Ziele des Kurses sind:

- Selbstwertsteigerung: Wahrnehmung eigener Ressourcen und der Einzigartigkeit der Person. Hierbei unabhängiger vom Urteil anderer zu werden, aber auch das eigene Verhaltensrepertoire zu erweitern.
- Erleben von Selbstwirksamkeit: Definition eines eigenen Zieles „das will ich verändern“ und „wenn ich es nicht schaffe, verstehe ich warum“.
- Förderung der Selbstwahrnehmung: Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern lernen. Schwächen erkennen, aber nicht selbstwertmindernd.
- Wahrnehmung Körper: Körperwahrnehmung als Voraussetzung für das Erkennen von Gefühlen (Gestik, Mimik, Körperausdruck).

- Förderung Selbstbehauptung: als Teil einer angemessenen Interaktionsfähigkeit. Lernen eines konstruktiven Umgangs mit Konflikten.
- Erweiterung sozialer Kompetenz: angemessene Kommunikation mit anderen. „Wie komme ich gut in Kontakt?“.
- Diesen Zielen liegt die Annahme zu Grunde, dass sich der Selbstwert eines Menschen in Auseinandersetzung mit der Umwelt entwickelt, d.h. er kann durch neue Erfahrungen revidiert und verändert werden.

Methodische Elemente sind:

- Psychoedukation: z.B. Zusammenhang Gedanken-Gefühl-Verhalten, was sind Gefühle, Selbstbehauptung bei Gefahr, was passiert in der Pubertät ...
- Handlungsebene: z.B. Bewegung, Rollenspiele, Entspannung.
- Symbolebene.: z.B. Geschichten, Phantasiereisen.
- Gespräche: z.B. über Arbeitsblätter oder persönliche Anliegen.
- Gruppe als Modell: natürliches Einüben zwischenmenschlicher Aspekte in der Gruppe als mikrokosmisches Übungsfeld.

Soweit die konzeptionellen Grundannahmen. Die Praxis, d.h. auch wertvolle Anregungen durch die Teilnehmerinnen, brachte uns dazu, unsere gemachten Erfahrungen in den Ablauf der 10 Sitzungen zu integrieren.

Aktuell läuft eine Kurs-Stunde (altersabhängig) folgendermaßen ab:

Es gibt einen gemeinsamen Beginn mit einer „Befindlichkeitsrunde“: ein Gegenstand darf z.B. auf ein am Boden liegendes Gefühlsbarometer gelegt werden. Wer möchte, darf erzählen, warum es ihm so geht, wie es ihm geht - niemand wird gezwungen. Dann folgt ein „inhaltlicher Teil“, z.B. erarbeiten wir gemeinsam auf einem Flip Chart Gefühlsarten. Wir beenden diesen Teil mit einem auflockernden Spiel (hier bringen die Mädchen selbst viele Ideen ein). Es folgt eine kurze Pause mit Getränken, Obst und Keksen (auch der Körper braucht „Nahrung“). Nach einer weiteren Runde inhaltlichen Arbeitens folgt eine gemeinsame „Schlussrunde“: Was war heute gut oder neu für mich, über was denke ich noch nach? Den „Schluss“ des Abschlusses bei den jüngeren Mädchen bildet ein laut geschrienes

„Und Tschüss“ (zu Beginn des Kurses noch verhalten, gegen Ende vibrieren die Fenster und die Kollegen in den anderen Räumen).

Durch jeden Kurs lernen auch wir von den Mädchen dazu: jede Gruppe ist anders, d.h. manche Gruppen brauchen drei Treffen Zeit, um ein Minimum an Sicherheit und Vertrauen aufzubauen. Manche Gruppe beschließt: „Wir wollen eher über Jungs und verlieben reden“. Wir sind also dazu übergegangen, die Kursinhalte eher als „Module“ zu verstehen und je nach Gruppe in unterschiedliche Reihenfolge und Länge anzubieten. Das gibt uns die nötige Flexibilität und die Mädchen fühlen sich in ihren Bedürfnissen ernst- und angenommen.

Für uns ist es immer wieder schön, die Entwicklung innerhalb einer solchen Gruppe zu beobachten: während in den ersten Pausen im Raum absolute Stille herrscht (niemand traut sich, Kontakt aufzunehmen), wird es von Mal zu Mal entspannter und lauter. Im letzten Kurs für 15-16jährige Mädchen z.B. standen zwei Teilnehmerinnen noch eine Stunde nach Ende des Kurses in eisiger Kälte vor der Beratungsstelle und „quatschten“.

Manche der Mädchen haben über den Kurs Vertrauen zur Beratungsstelle entwickelt und suchen im Anschluss in bestimmten Abständen immer wieder Kontakt. In manchen Fällen kommt es zu weiteren Beratungen der ganzen Familie. Aber auch wenn nicht: die Rückmeldung der Mädchen ist in der Regel positiv. Sie fühlen sich gestärkt, mit zusätzlichem „Handwerkszeug“ ausgestattet, hatten Spaß und manchmal auch neue Freundinnen gefunden.

Dipl.-Päd. Katrin Eimer-Wiegand, PBS Weinheim

3.2. Das Kreuz mit den Computerspielen - zwischen Familienstress und pathologischem Internetgebrauch

Unsere Kinder kennen ein Leben ohne Computer nicht mehr. Sie wachsen mit Smartphone, Tablet und Notebook selbstverständlich auf. Eltern können sich nur noch damit auseinandersetzen, wie sie einen familienverträglichen Rahmen für die digitale Mediennutzung gestalten möchten. Dass das nicht immer einfach ist, zeigt die Anmeldung einer alleinerziehenden Mutter mit ihrem 15-jährigen Sohn: Anlass für die Beratung seien heftige Diskussionen mit Max ob seines Medienkonsums. Frau M. mache sich Sorgen, Max könne den schulischen Anforderungen für den qualifizierten Hauptschulabschluss nicht genügen. Er verbringe sehr viel Zeit mit Computerspielen. Sie habe Max bereits beim Integrierten Diagnose- und Beratungs- und Behandlungsverbund (IDBB) für Computerspielsucht und übermäßige Mediennutzung vorgestellt. Von der Beraterin dort sei sie zur Bewältigung der häuslichen

Konflikte an die Erziehungsberatungsstelle verwiesen worden.

Der IDBB ist ein seit 2012 bestehendes integriertes Behandlungsnetzwerk aus 12 Institutionen, die in medizinischen, psychologischen und in suchtberaterischen Feldern tätig sind. Ziel des Verbundes ist es, Eltern und von intensivem Internetgebrauch Betroffenen zu helfen, ein adäquates Behandlungsangebot zu finden, wie z.B. stationäre, ambulante Therapie oder Sucht- bzw. Erziehungsberatung. Betroffene bekommen nach einer ausführlichen Abklärung unter anderem auch mit verschiedenen Fragebogen-Instrumenten, eine Empfehlung für den nächsten Behandlungsschritt. Abzuklären ist, ob bereits eine Internet- und Computerspielabhängigkeit vorliegt.

Wenn Menschen das Internet mit Gamen, Chatten, Surfen, etc. so exzessiv nutzen, dass ihre Lebensqualität auf sozialer, beruflicher, psychischer und körperlicher Ebene massiv beeinträchtigt ist, spricht man von Internet- oder Computerspielabhängigkeit. Betroffene haben große Probleme mit ihrer Tagesstrukturierung, ihrer Motivation und ihren zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Internetaktivität wird von ihnen als positive Strategie erlebt, um unangenehme Gefühle zu regulieren, beängstigende Situationen zu vermeiden oder wichtige Tätigkeiten aufzuschieben, was wiederum häufig zu Konflikten führt. Eltern von betroffenen Jugendlichen erleben oft, dass ihre Kinder sich zurückziehen und ihre Freunde, Interessen und schulische Pflichten vernachlässigen. Lehrer beobachten zunehmende Fehltage, Leistungseinbußen, Müdigkeit und Konzentrationsmängel im Unterricht. Erwachsene kennen ebenfalls diese Probleme: Auch sie leiden unter Einsamkeit, ihre beruflichen Perspektiven und ihre Beziehungen verschlechtern sich. Hinzu kommt, dass neben den beschriebenen Belastungen eine hohe Rate an komorbiden psychischen Störungen, insbesondere reessive Störungen, Aufmerksamkeitsstörungen oder Angststörungen hinzukommen. Letztendlich sind auch die enormen gesellschaftlichen Kosten alarmierend, die mit den psychosozialen Folgen einer Internetabhängigkeit sowie reduzierter Bildungsperspektiven der Betroffenen einhergehen.

Das niederschwellig, integrierte Behandlungsnetzwerk mit einer zentralen Anlaufstelle erweist sich als erfolgreich, um therapievermeidenden Klientengruppen einen Zugang zum Versorgungssystem zu ermöglichen. Bis Ende 2017 fanden die Diagnosegespräche im Gesundheitsamt statt. Strukturelle Veränderungen machten es notwendig, die Sprechstunde an das Zentrum für Psychologische Psychotherapie der Universität Heidelberg zu verlagern.

Bei der Beratung mit Max und seiner Mutter zeigte sich, dass er trotz seines intensiven Mediengebrauchs gut integriert ist. Er pflege rege Kontakte mit Gleichaltrigen, trainiere verlässlich im Verein Handball mit Punktespie-

len am Wochenende und hole sich für seine schulische Entwicklung immer wieder Unterstützung durch seine Großeltern, die einmal Lehrer waren.

Schulkinder, und inzwischen auch vermehrt Kindergartenkinder, machen die Erfahrung, dass Leistung und Effizienz wichtige Werte in unserer Gesellschaft sind. Die Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung der Leistungsanforderungen sind begrenzt. Das Selbsterleben von Kindern und Jugendlichen oszilliert häufiger zwischen Über- und Unterforderung; das befriedigende Erleben, etwas aus eigener Kraft zu erreichen, gelingt nicht immer. Auf der Suche nach Selbstwirksamkeit haben Jugendliche längst den virtuellen Raum erobert, die reale Welt ist ein Zubrot und es ist nicht immer klar, welche dieser Welten die wichtigere ist. Die mediale Welt erscheint oft reichhaltiger als die reale Welt. Im Spiel sind die Figuren beherrschbar, und wenn es noch nicht so richtig klappt, wird das aktuelle Level noch einmal gespielt. Die familiäre und auch außerfamiliäre Wirklichkeit ist komplex und häufig genug weniger überschaubar. Unterstützersysteme, ob in Schule oder zuhause, müssen mühselig organisiert werden.

Die Digitalisierung unserer Gesellschaft stellt auch eine weitere Herausforderung für die psychologischen Beratungsstellen dar. Eltern brauchen viel Unterstützung, um familiäre Werte wie z.B. Solidarität und Gemeinschaftssinn durchzusetzen. Nicht das Internet und andere digitale Spiele sollen den Familienalltag bestimmen, sondern das familiäre Zusammenleben, das Raum auch für die neue Medienwelt zur Verfügung stellt.

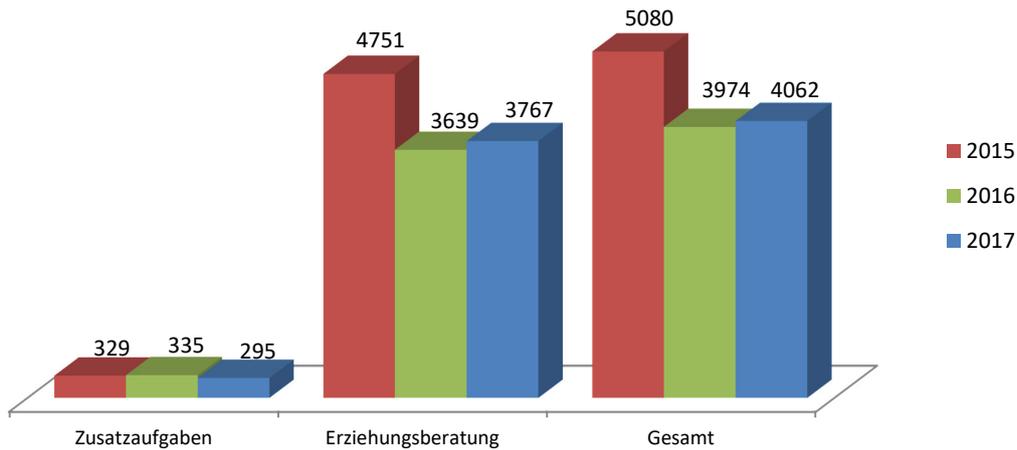
Die Beratung verhalf Max's Mutter zu einer sichereren Einschätzung der Risiken des Medienkonsums. Neben der Entlastung, die sie durch die Beratung erlebte, sah sie sich in ihrer Haltung gestärkt, auf klare Nutzungszeiten am PC, Smartphone und im Internet zu achten. Im Blick behalten wollte sie die Entwicklung der sozialen, schulischen und sportlichen Aktivitäten ihres Sohnes. Im Falle einer negativen Entwicklung will sie sich wieder Unterstützung bei einer geeigneten Stelle holen.

Dipl.-Psych. Robert Braun, PBS Neckargemünd

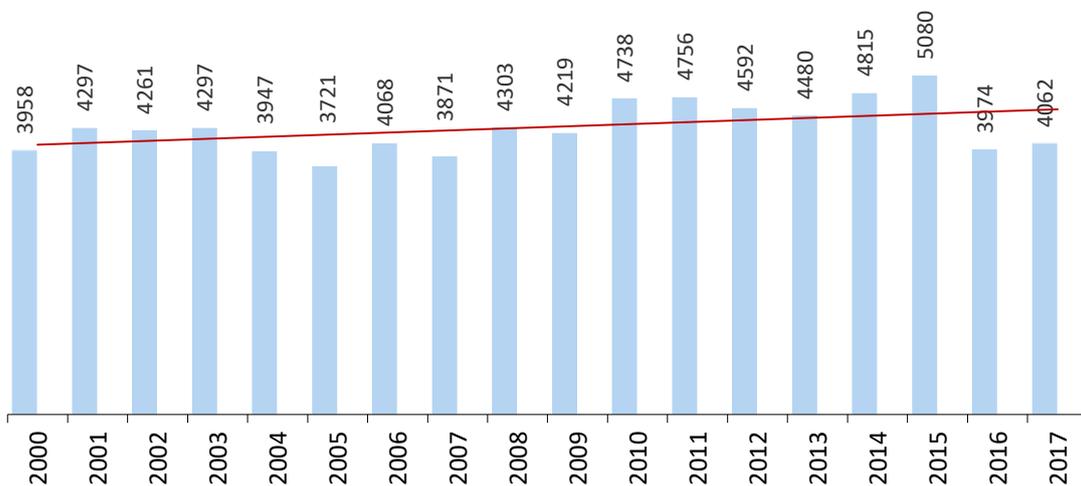
4. STATISTIK

4.1 Erziehungsberatung ^{1,2,3,4}

Fallzahlen



Entwicklung der Fallzahlen



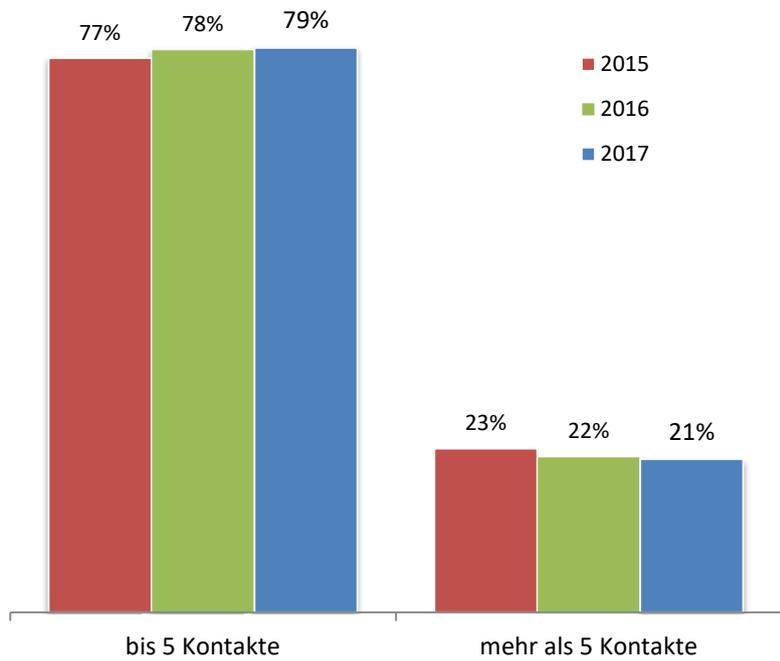
¹ Das Kinderschutzzentrum und das Psychologische Zentrum für Diagnostik und Förderung von Schulleistungen in Trägerschaft der AWO Heidelberg werden seit 2016 nicht mehr als Erziehungsberatungsstellen gefördert. Die Fallzahlen sind entsprechend bereinigt.

² 620 der insgesamt 4062 Fälle stammen aus Heidelberg.

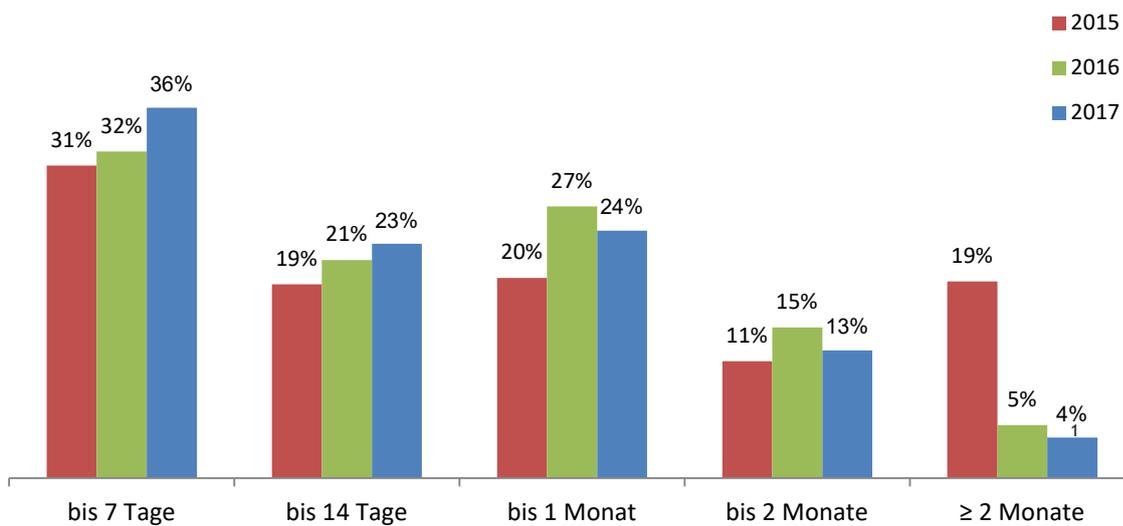
³ Die EBs erbringen seit 2004 entgeltfinanzierte Leistungen für das Jugendamt. Die Fallzahlen der Zusatzaufgaben befinden sich unter Punkt 4.2.

⁴ Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann es in den Gesamtprozentangaben zu geringfügigen Abweichungen kommen. Dies kann sich auch auf die Darstellung der Grafiken auswirken.

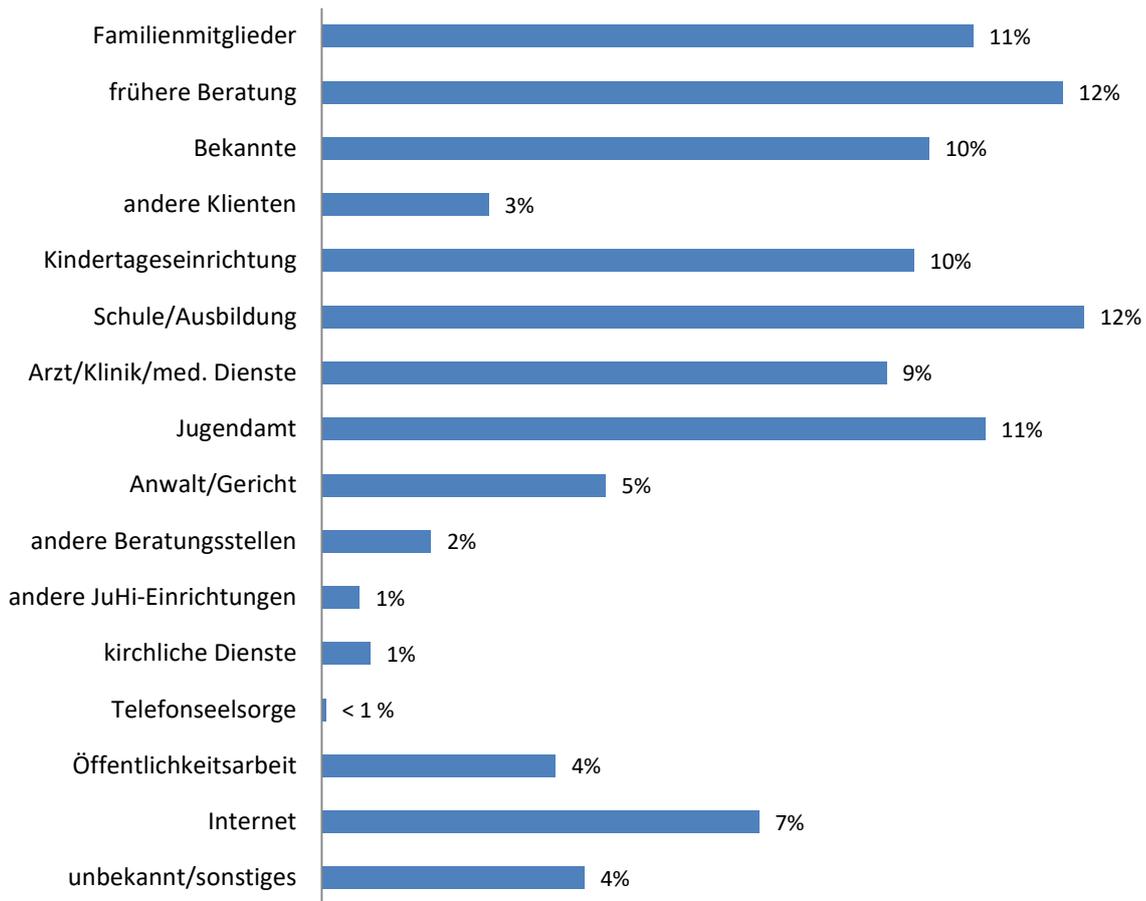
Anzahl der Kontakte



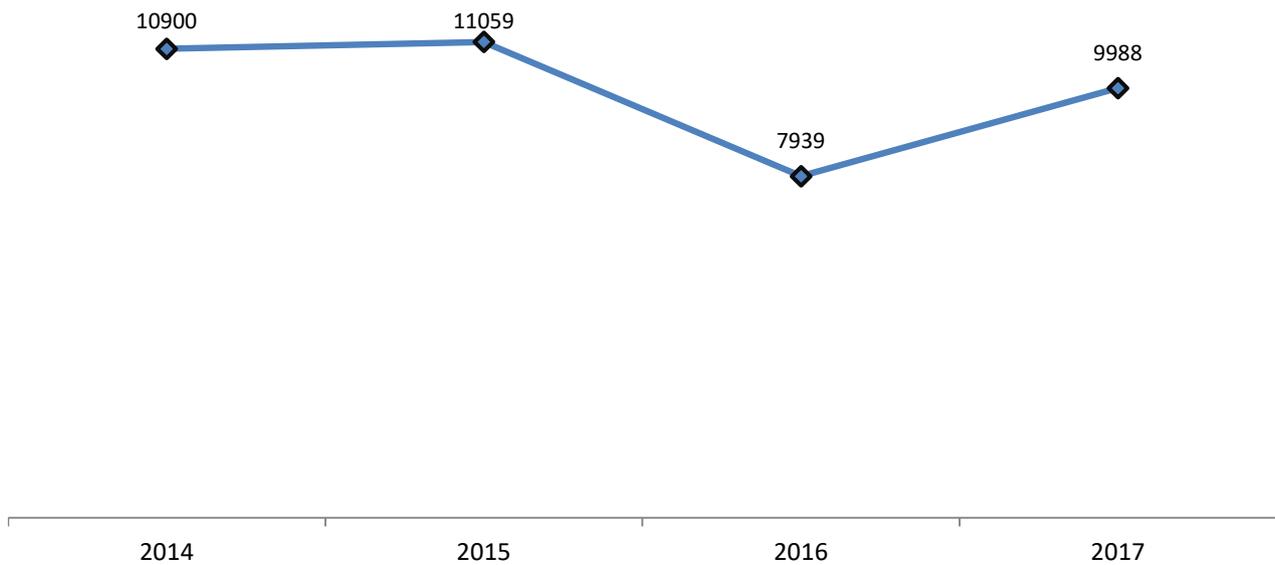
Wartezeiten



Überweisungskontext

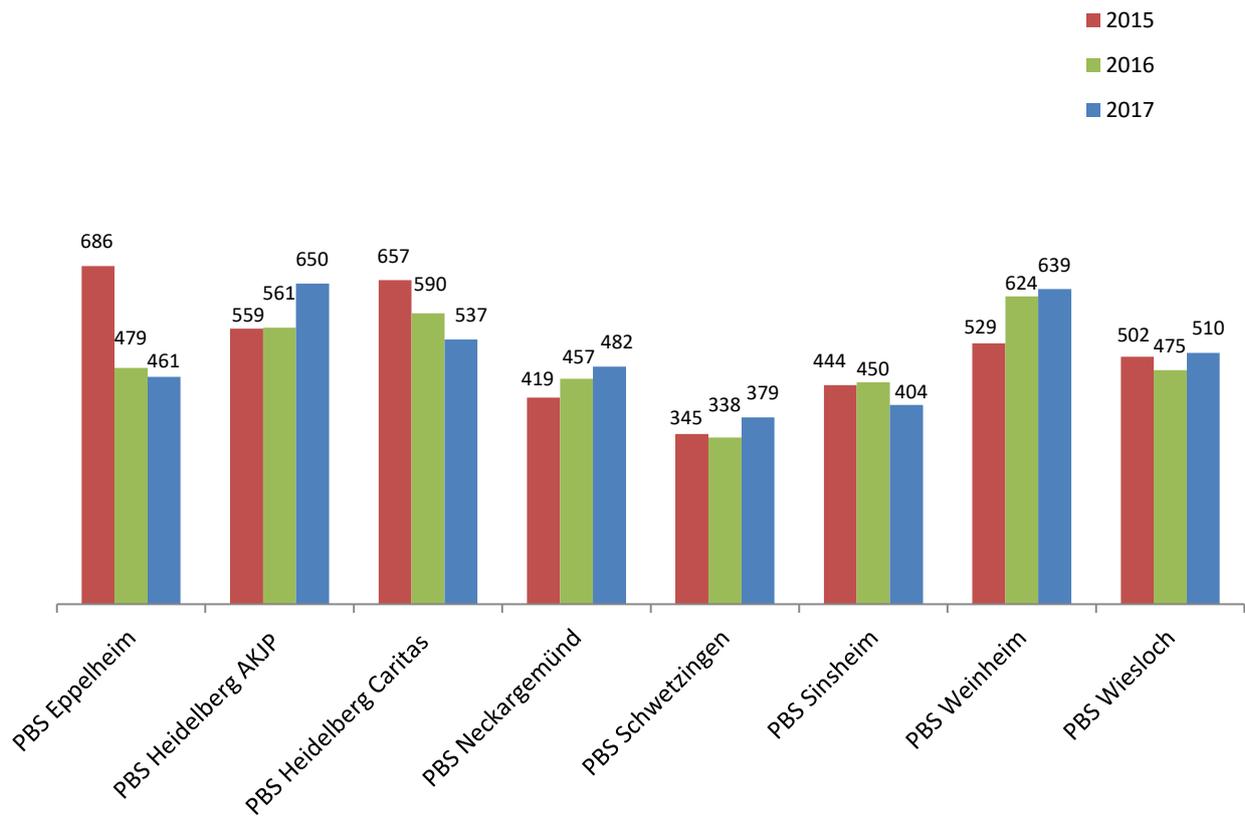


Anzahl beratene Personen¹

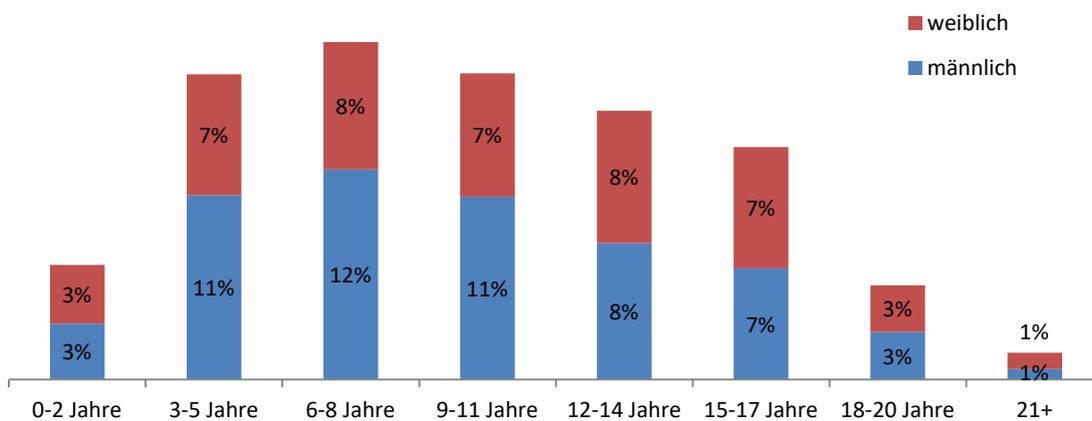


¹ Zu den durch Beratung insgesamt erreichten Personen zählen Familienangehörige und andere Personen (z.B. aus Kindertagesstätten, Schulen und Jugendamt).

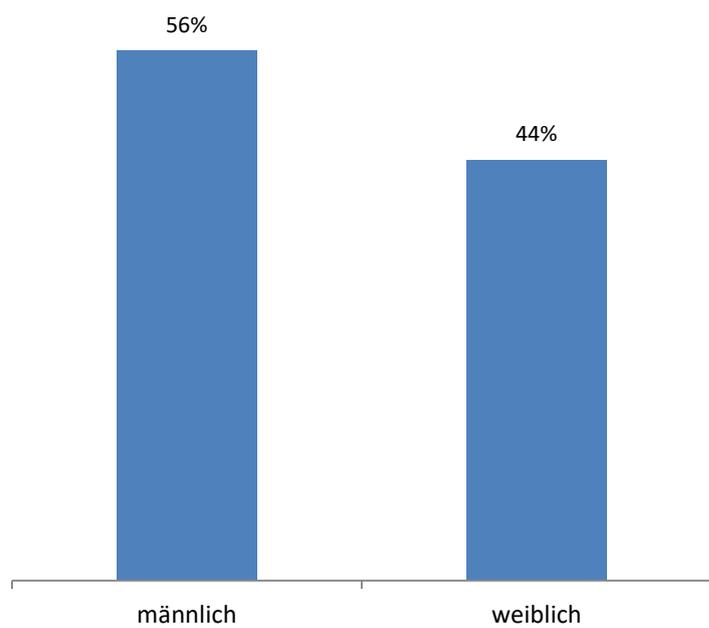
Fallzahlen nach Beratungsstellen



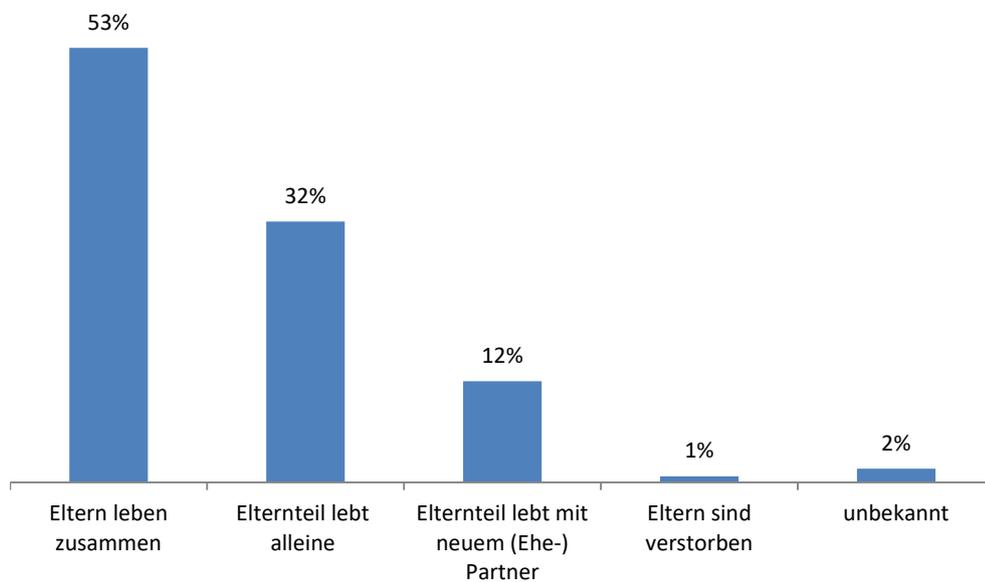
Altersverteilung nach Geschlecht



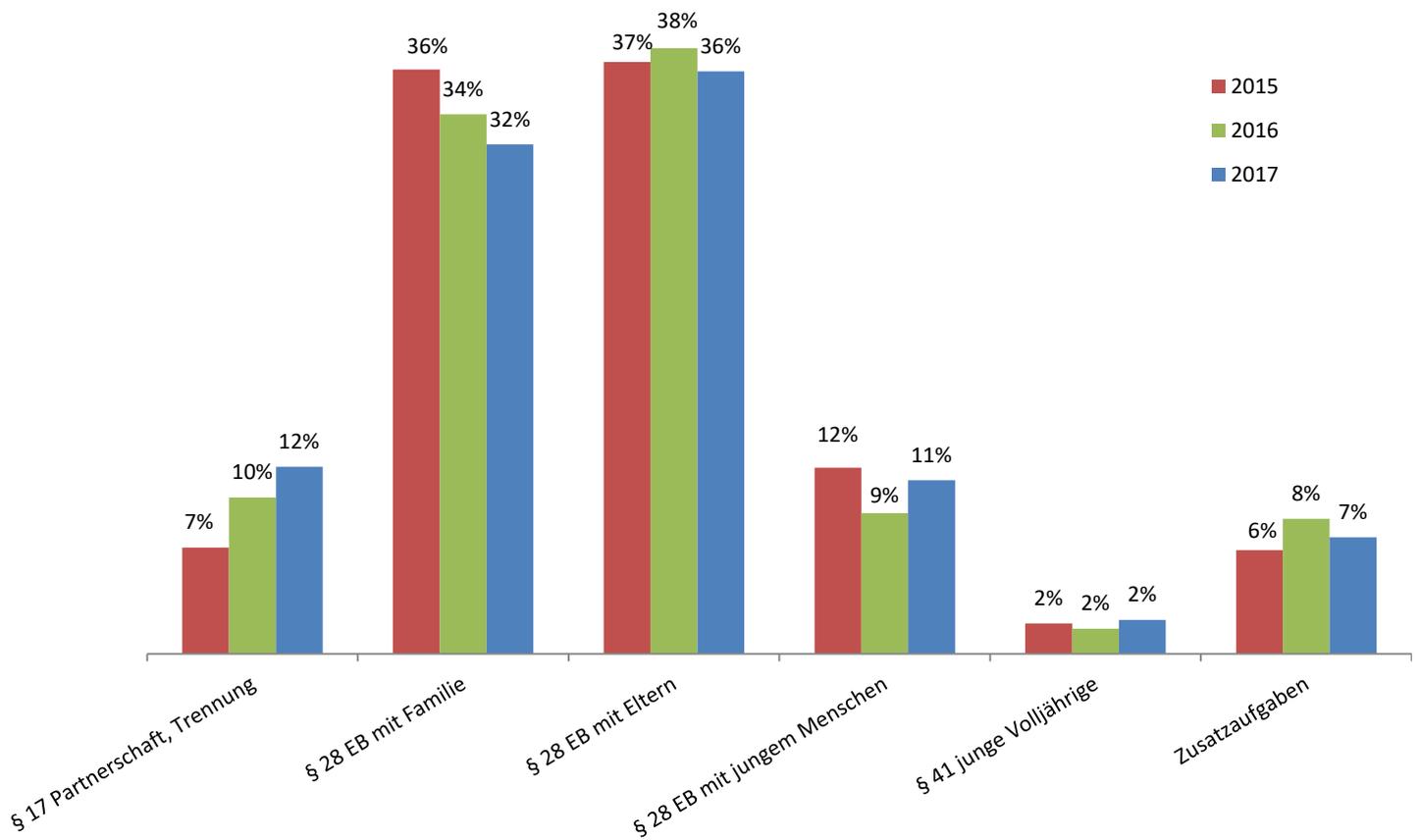
Geschlechterverteilung



Situation in der Herkunftsfamilie

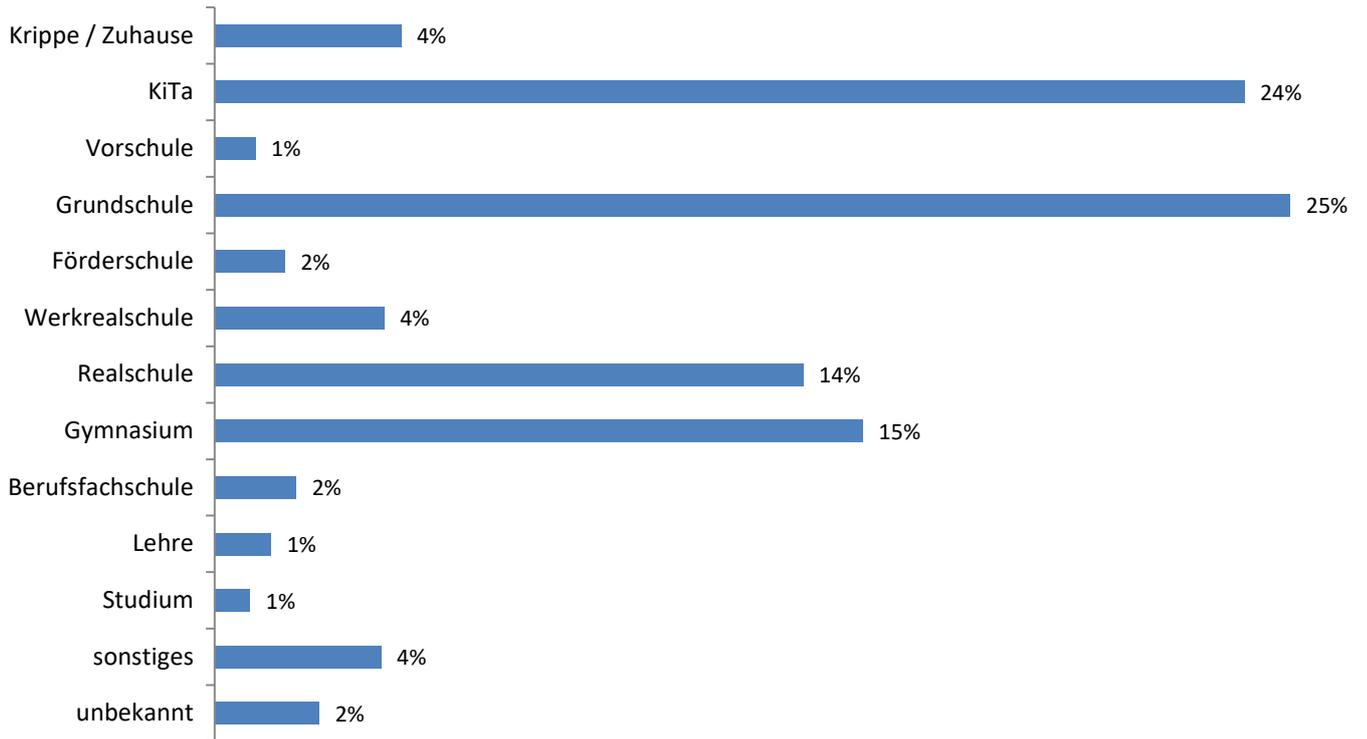


Art der Hilfe

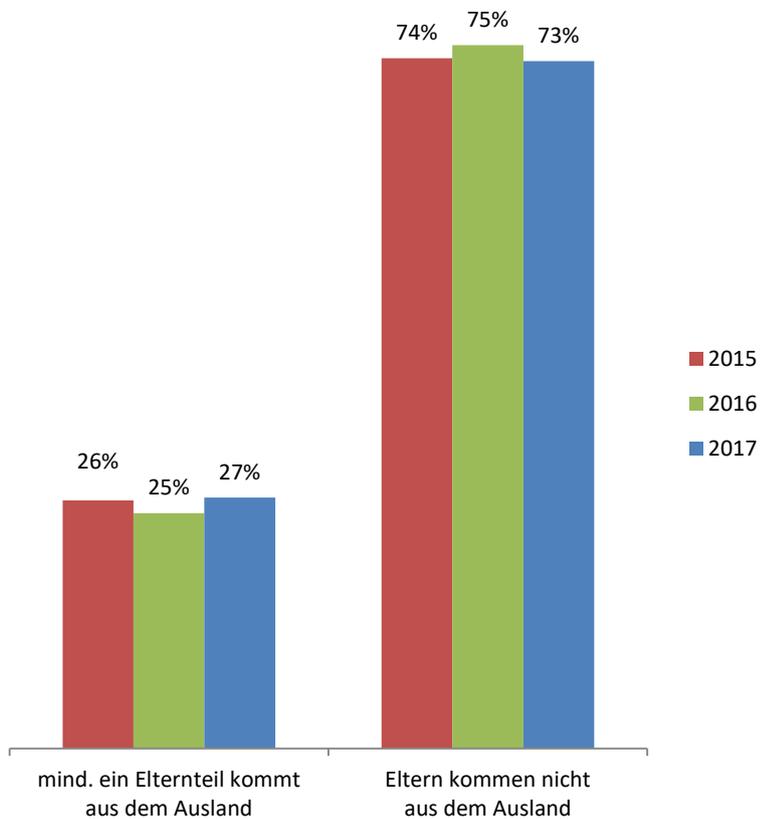


	Fälle 2017	In Prozent
§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung u. Scheidung	474	12 %
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Familie	1291	32 %
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Eltern	1476	36 %
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungem Menschen	440	11 %
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	86	2 %
Zusatzaufgaben ¹	295	7 %
Gesamt	4062	100 %

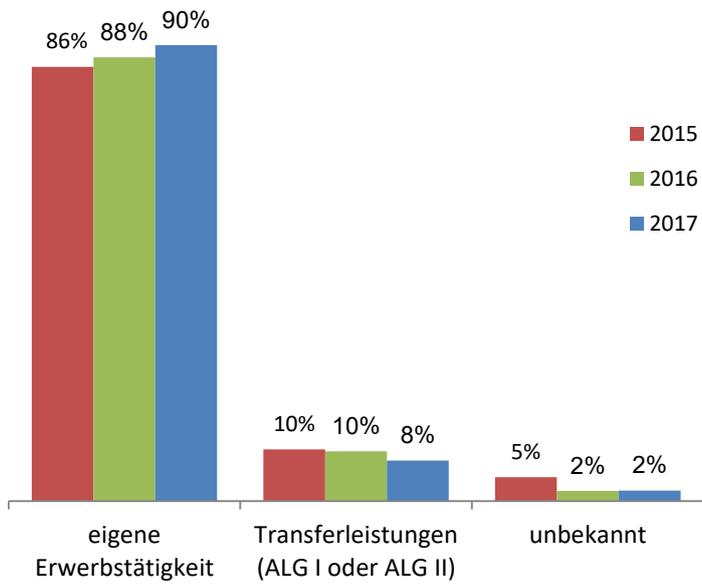
Bildungssituation



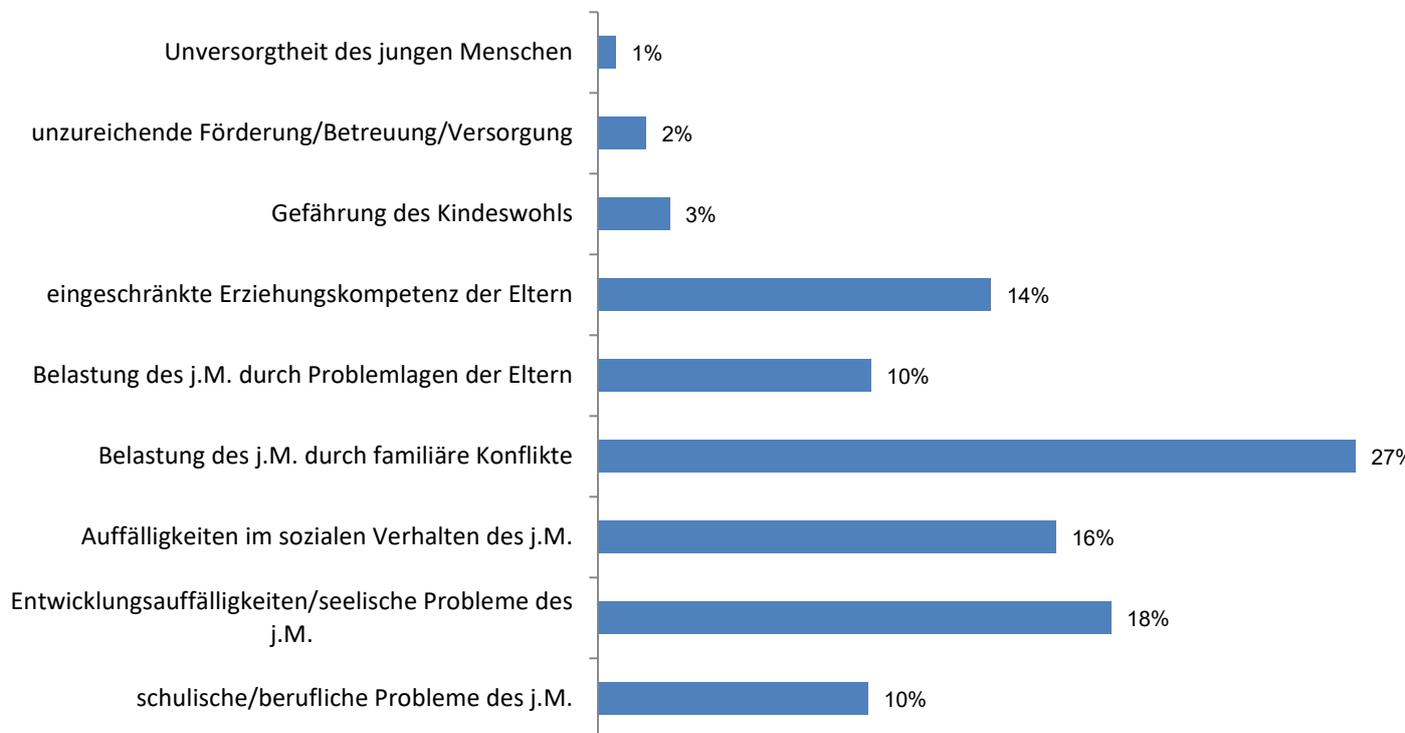
Migrationshintergrund



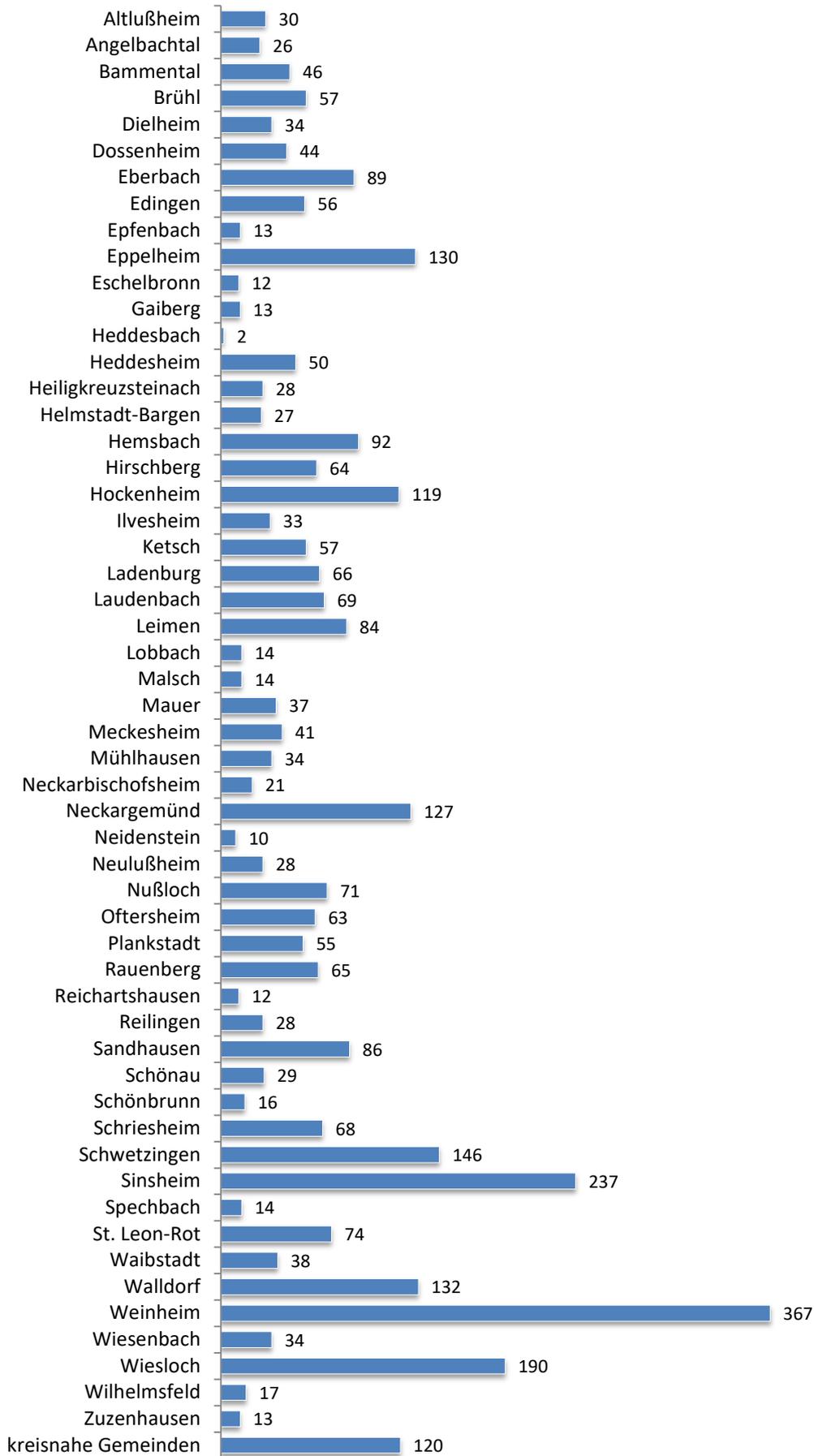
Wirtschaftliche Situation



Gründe für die Hilfgewährung (Mehrfachnennungen möglich)

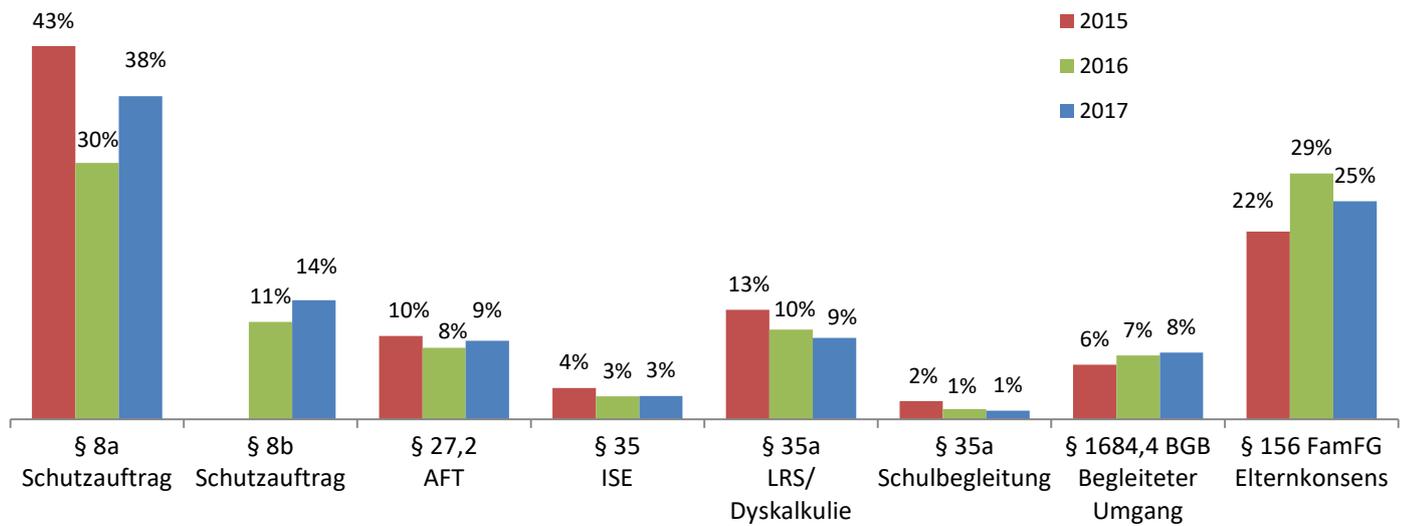


Herkunftsorte ¹



¹ 620 Fälle aus Heidelberg sind nicht dargestellt.

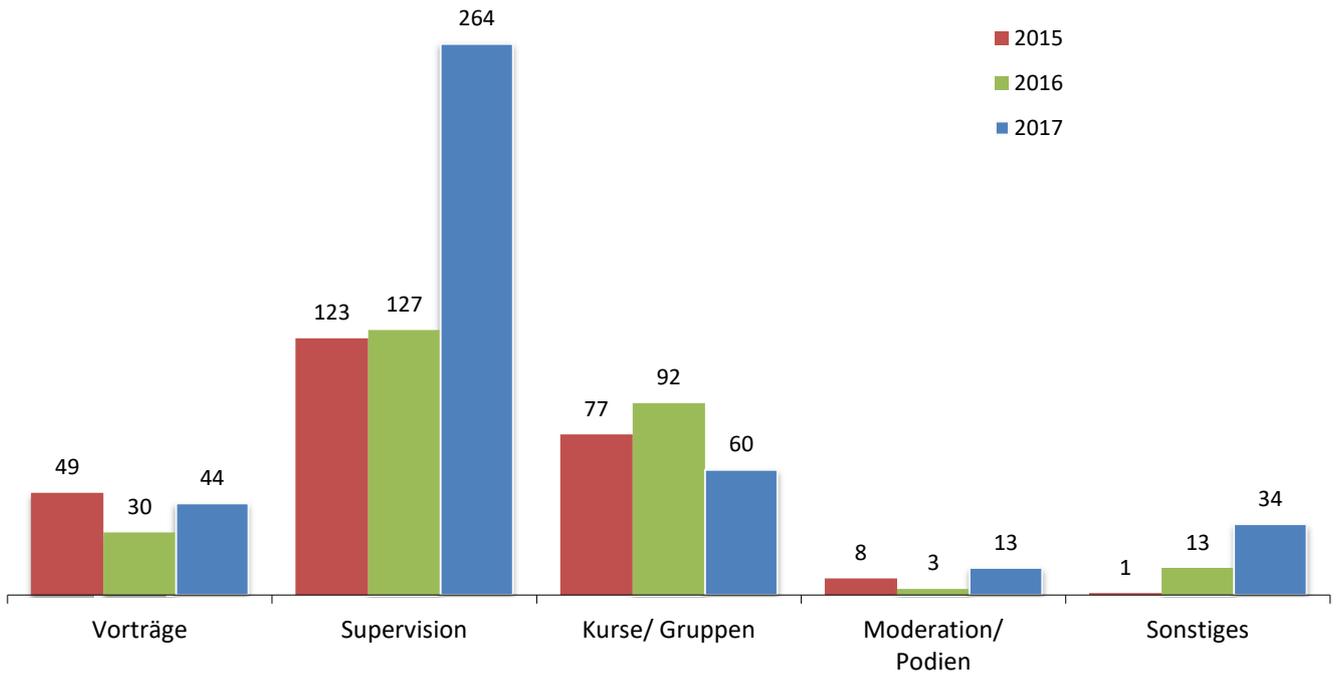
4.2 Zusatzaufgaben ¹



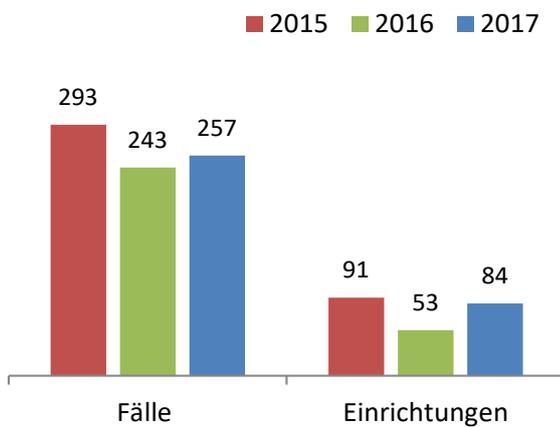
	Fälle 2017	in Prozent
§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (Kita)	93	32%
§ 8b Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (u.a. Schule)	38	13 %
§ 27,2 Aufsuchende Familientherapie (AFT)	27	9%
§ 35 Intensive sozialpäd. Einzelförderung (ISE)	8	3%
§ 35a LRS und Dyskalkulie	28	9%
§ 35a Schulbegleitung	3	1%
§ 1684,4 BGB Begleiteter Umgang	23	8%
§ 156 FamFG (Elternkonsens)	75	25%
Gesamt	295	100 %

¹ Seit 2016 wird der Schutzauftrag nach § 8b in Schulen gesondert erfasst.

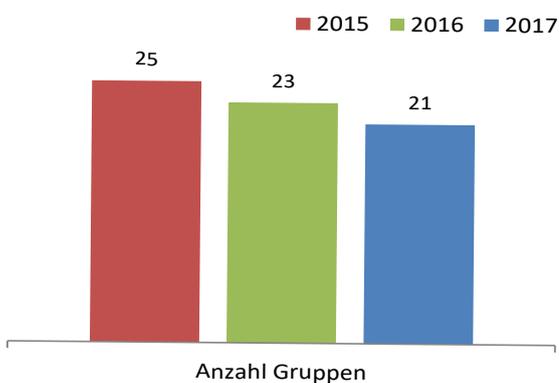
4.3 Prävention



Beratungen in Kindergarten und Schule



STÄRKE-Gruppen



Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bieten die Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen an. Ziel der Gruppen ist, durch psychologisch-pädagogische Informationen und Erfahrungsaustausch neue Sichtweisen im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln.

4.4 www.von-mir-aus.de

Die E-Mail-Beratung für Jugendliche aus dem Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg

Fallzahlen

